Nr. 175. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin vierteljährl. 1 M., in Deutschland 1,50 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 28. April.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Interpellationen im Pester Abgeordnetenhause.

In der Dienstag-Sitzung beantwortete der Ministerpräsident v. Szell eine Interpellation des oppositionellen Abgeordneten Edmund Barta betreffend die Anleihe von 11 Millionen fl., wegen deren der gemeinsame Finanzminister v. Kallay zur Deckung der Kosten der bosnischen Eisenbahnen mit der Leipziger Bank ein Abkommen getroffen habe. Szell sagte, diese Anleihe im Nominalbetrage von 11 Millionen fl. und mit einer Verzinsung von 4½ Prozent sei abgeschlossen worden, jedoch nicht mit der Leipziger Bank, sondern mit einer Gruppe, zu welcher sich einzelne Banken Oesterreichs und Ungarns mit der Leipziger Bank vereinigt hätten. Die ungarische Regierung habe von den Bedingungen des Anleihegeschäfts Kenntniß genommen, auch auf den Abschluß desselben den gesetzlich ihr zustehenden Einfluß genommen, jedoch auf die Festsetzung der einzelnen Bedingungen nicht eingewirkt, weil sich dies nach der bisherigen Praxis nicht als zweckmäßig und nothwendig erwiesen habe. Ministerpräsident v. Szell erklärte im weiteren Verlaufe der Verhandlung, daß die Finanzen und der Kredit Ungarns auf so fester Grundlage stehen, daß sowohl Ungarn wie auch Oesterreich Anspruch auf eine vierprozentige Anleihe haben. Schließlich wurde die Antwort des Ministerpräsidenten mit großer Majorität zur Kenntniß genommen. In Beantwortung einer Interpellation des Abg. Franz Major, ob der Minister des Aeußern beabsichtige, ein Gebiet an der chinesischen Küste zu pachten, oder ob dies schon eine vollzogene Thatsache sei, erklärte der Ministerpräsident v. Szell, der Minister des Aeußern habe derzeit nicht die Absicht, ein Gebiet in China zu erwerben, von einer vollzogenen Thatsache könne nicht die Rede sein. Der vom Abg. Major geäußerte Wunsch, daß die Handelsverbindungen ausgedehnt werden möchten, daß auch Ungarn an den Ausdehnungs-Bestrebungen im fernen Osten theilnehmen möge, sei sehr beherzigenswerth; allein die Regierung könne nur Impulse geben, den Handelsinteressen Schutz und Förderung zu gewähren; Sache der Handelswelt sei es, Märkte aufzusuchen, Niederlassungen zu gründen. Leider mangle es in Ungarn an der Initiative. Richtig sei auch, daß die Kriegsmarine nicht in entsprechendem Maße ausgestaltet worden sei. Auch die zuständigen Faktoren sähen dies ein, es hätten jedoch finanzielle Momente den Ausschlag gegeben. Falls die ungarische Handelswelt irgendwelche Expansivbestrebungen oder koloniale Aspirationen an den Tag legen wird, so wird der Minister des Aeußern im Einvernehmen mit der Regierung es nicht an Schutz und thatkräftiger Förderung fehlen lassen.“ (Allgemeiner lebhafter Beifall.) In Beantwortung der Interpellation Pichler betreffend einen Zwischenfall, an dem ungarische Rumänen und der Wiener Bürgermeister Dr. Lueger betheiligt seien, bestritt Ministerpräsident v. Szell die Wahrheit der Behauptung, daß ungarische Rumänen nach dem Verbot einer von ihnen geplanten Versammlung sich telegraphisch an Lueger gewandt hätten, damit er ihre Beschwerden vor den Monarchen bringe, er gab vielmehr nur zu, daß eine solche Absicht möglicherweise bestanden hat. Der Interpellant Pichler sprach hierauf von Aeußerungen gegen Ungarn, die am Montag Lueger im niederösterreichischen Landtage gethan habe und die lächerliche Expektorationen seien, und knüpfte daran die Frage an den Ministerpräsidenten, ob er sich vor Lueger fürchte und deshalb seine Ausfälle unerwidert lasse. Unter dem Beifall des ganzen Hauses erklärte hierauf der Ministerpräsident, daß er sich weder als Privatmann noch als Ministerpräsident vor Dr. Lueger fürchte. Er, Redner, achte seine Stellung zu hoch, als daß er sich dazu herablassen würde, die hohlen Drohungen Dr. Lueger's ernst zu nehmen und mit ihm im ungarischen Parlament zu polemisiren. Der Interpellant und das Haus nahmen diese Antwort mit einhelligem Beifall zur Kenntniß.

Die Vorgänge in Frankreich.

Die Freunde de Mores: Drumont, Delahaye, Jules Guerin, der gestern als Generaldelegirter der Antisemitenliga von dem Pariser Zuchtpolizeigerichte zu 16 Fr. Buße verurtheilt wurde, haben vor einigen Wochen die Wendung, welche die Dreyfus-Affaire nimmt, nicht voraus gesehen und nicht ahnen können, daß das Opfer der arabischen Räuber jetzt in immer weiteren Kreisen für die an Dreyfus verübte Grausamkeit verantwortlich gemacht wird. Der Marquis Manca de Mores war mit Paty de Clam, einem anderen, freilich weniger waschechten Marquis, intim befreundet und hatte die Aufnahme des Hauptmanns Dreyfus in den großen Generalstab, wo er der einzige Jude war, öffentlich getadelt. Ohne ihn, der unabläßig den Judenhaß im Privatverkehr wie in den Meetings predigte, und den Hauptmann Mayer im Duell tödtete, wäre du Paty vielleicht auf der Bahn, wo ihn die Dienstentlassung als milde Strafe für seine Vergehen gegen die Disziplin, gegen die Wahrheit und gegen die Menschlichkeit traf, nicht so weit gegangen, Dreyfus um jeden Preis zum Verräther zu stempeln und den Prozeß zu erzwingen. Wie die Dinge liegen, müssen seine „Rächer“ gewärtigen, daß dieser innere Zusammenhang ans Licht gezogen und sein Name mit dem der „verschleierten Dame“ gebrandmarkt wird.

Du Paty de Clam schrieb an Freycinet einen energischen Brief, um gegen die Anklagen Rogets und Cuignets vertheidigt zu werden und die Ermächtigung zur Vernehmung durch den Kassationshof zu erhalten. Nach der gestrigen Auslassung eines Freundes von du Paty de Clam im „Temps“ scheint dieser entschlossen, sensationelle Enthüllungen, besonders hinsichtlich Henry's, zu machen.

Der „Temps“ versichert, Paty de Clam werde am Sonnabend vor dem Kassationshof verhört und dem General Roget und dem Kapitän Cuignet gegenübergestellt werden. — Kapitän Cuignet hat vor dem Kassationshofe erklärt, er wisse von einem Krankenwärter des Spitals in Nancy, Namens Pannier, der vorher bei der deutschen Gesandtschaft in Brüssel angestellt war, daß dieser kompromittirende Enthüllungen über Dreyfus gemacht habe. Dieser Krankenwärter wurde gestern von einem Redakteur interviewt. Er erklärte, niemals Enthüllungen über Dreyfus gemacht zu haben.

Der Anwalt Duplantier in Poitiers hat an den Kassationshof einen Brief gerichtet, wonach Ende Mai 1898 ihm Gaston Mery, Redakteur der „Libre Parole“, erklärt habe, er wisse von Esterhazy selbst, daß dieser der Urheber des Bordereaus sei; Esterhazy habe es auf Befehl geschrieben, um auf Grund der Aehnlichkeit seiner Handschrift mit der Schrift Dreyfus' den noch fehlenden materiellen Beweis für Dreyfus' Schuld beizubringen. Duplantier bietet dem Kassationshof seine zeugeneidliche Aussage an. — Der Wahlagent des nationalistischen Abgeordneten Julien Dumas erhält seine Behauptung aufrecht, Dumas habe ihm erklärt, von Esterhazy selbst zu wissen, daß dieser das Bordereau geschrieben habe. — Zu der Vernehmung des Polizeipräfekten Lepine bemerkt der „Siecle“, Lepine habe in seinen Berichten dargethan, daß Dreyfus mit Spielklubs nicht in Beziehung gestanden habe, Henry habe diese Berichte aber nicht vorgelegt und d'Ormescheville habe darum diesen Punkt auch noch in seinen Anklage-Akten angeführt; man habe ihn erst während des Prozesses fallen lassen. Roget habe ihn dann auf eigene Rechnung vor der Kriminalkammer wieder vorgebracht. Der „Siecle“ verlangt, der Kassationshof solle nachforschen, was aus Lepines Berichten geworden sei.

Aus dem Reiche.

Eine Spende von 22 000 Mark hat der **Kaiser** als weiteren Beitrag zu den Bauarbeiten auf der Saalburg in Aussicht gestellt. — Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes **Freiherr v. Richthofen**, welcher nach Ostern leidend von Berlin in Flottbeck bei Altona eintraf und dort im Parkhotel Wohnung nahm, hat daselbst während zweier Wochen in Folge Fiebererkrankung das Zimmer hüten müssen. Freiherr v. Richthofen ist jetzt nahezu gänzlich wiederhergestellt und wird in den nächsten Tagen wieder auf seinen Posten nach Berlin zurückkehren. — **Oberlandesgerichtsrath Harms** in Kiel ist zum Reichsgerichtsrath ernannt worden. — Die Charlottenburger Stadtverordneten-Versammlung beschloß den Bau des neuen **Reform-Gymnasiums** nach den Anträgen des Magistrats zur Ausführung zu bringen. — Die **Ausschmückungskommission des Reichstags** hat endgültig den Deckenfries von Stuck: „Die Jagd nach dem Glück“ verworfen. Die Abwicklung der Angelegenheit mit dem Künstler soll in gentiler Weise vom Reichsamt des Innern durchgeführt werden. — Die **Bestätigung des Bürgermeisters Kirschner** als Oberbürgermeister ist, wie die „Berl. Ztg.“ aus sicherer Quelle hört, in diesen Tagen aus dem Zivilkabinet des Kaisers an das Ministerium des Innern gelangt und dürfte in den nächsten Tagen im Rathhause eintreffen. — Das **Dorf und Rittergut Döberitz**, das dem Truppenübungsplatz des Gardekorps seinen Namen gegeben hat, stellt sich jetzt als eine im Kriege von den Bewohnern verlassene und dafür vom Militär besetzte Stätte dar, wo die Soldaten sich häuslich eingerichtet haben. Nach Uebersiedelung des Wach- und Arbeitskommandos in die neue Kaserne an der Hamburger Chaussee, unweit des Lagers, wird Döberitz aber zum nächsten Herbst fast gänzlich verödet sein; nur der Kommandanturgärtner Lingsch und der königl. Förster Fielitz bleiben im Dorfe wohnen. Von den seit der vorigen Uebungsperiode geschaffenen Neuerungen ist besonders bemerkenswerth die Anlage eines 1800 Meter langen und 150 Meter breiten Gefechtsschießstandes für die Potsdamer Garnison an der südwestlichen Seite des Uebungsplatzes. Während des letzten Winters ist auch wieder eine Fläche von 1500 Morgen Waldbestand abgeholzt. — Der Verwaltungsausschuß der Sparkasse zu Neustadt a. O. hatte 3000 Mark zu einem **Bismarckthurm** bewilligt. Wie jetzt bekannt wird, hat der Großherzog von Sachsen-Weimar als Protektor der Sparkasse diesen Beschluß nicht genehmigt, da die Ueberschüsse nur zu gemeinnützigen Zwecken zu verwenden seien. — Zur **50-jährigen Jubiläumsfeier des 19. Dragoner-Regiments** in Oldenburg im Gr. fand am Dienstag Abend ein großes Reiterfest statt, bei welchem die Großherzogin Sophie Charlotte bei einem Reigen persönlich mitritt. Mittwoch Abend fand große Parade auf dem Pferdemarktplatz in Anwesenheit des Erbgroßherzogs, der Erbgroßherzogin, des Generals Bomsdorf, Generalleutnants Blumenthal und zahlreicher Deputationen anderer Regimenter statt. Es waren gegen 1800 ehemalige Dragoner anwesend. Die Stadt ist mit Ehrenbogen und Flaggen geschmückt.

Deutschland.

Berlin, 27. April. Nach Mittheilungen aus London gilt in dortigen diplomatischen Kreisen der Coghlan-Fall praktisch als erledigt und wird keinerlei Störung weder der freundschaftlichen Beziehungen Amerikas und Deutschlands, noch der Samoafrage besorgt. In Washington wird als Beweis, daß die Vereinigten Staaten gewillt sind, freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland aufrecht zu halten, die Thatsache angesehen, daß Präsident Mac Kinley den Plan für die Legung eines neuen Kabels zwischen Deutschland und Amerika genehmigt hat.

— Der Berliner Magistrat hat die Absicht, einen zweiten Entwurf zu dem Friedhofsthor für die Märzgefallenen nach den von der Regierung angedeuteten Vorschlägen einzureichen. Die Einholung der Zustimmung der Stadtverordneten hierzu wird für nicht erforderlich gehalten.

— Die Kanalkommission des Abgeordnetenhauses wird Anfang nächster Woche mit den Vertretern der Regierung eine Informationsreise nach Dortmund machen, um von hier aus sich aus eigenem Augenschein über den Dortmund-Ems-Kanal zu unterrichten und sich über die wirthschaftlichen Verhältnisse und Bedürfnisse im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ein Urtheil zu bilden. Die Mittheilung, daß zwei Lesungen der Vorlage von der Kommission in Aussicht genommen seien, ist unzutreffend.

— Gegenüber der von einer Berliner Zeitung anläßlich des Mordprozesses Guthmann gebrachten Nachricht, daß 1856 ein gewisser Puttlitz in Berlin unschuldig hingerichtet wurde, verweist der „Reichsanz.“ auf die im „Reichsanz.“ vom Jahre 1891 erschienene amtliche Widerlegung, nach der Puttlitz vor der Polizeibehörde und dem Untersuchungsrichter ein Geständniß abgelegt hat, und nach der ferner davon, daß in den achtziger Jahren der ehemalige Schutzmann Dreyer eingestanden haben soll, den Mord verübt zu haben, nichts bekannt geworden ist. Die Urkunde, in der Dreyer vor dem Prediger, dem Polizeileutnant und dem Notar das Geständniß mit seiner Unterschrift bekräftigt hätte, sei dem Justizminister niemals eingereicht worden. Alle Mittheilungen der Tagespresse, die dahin gehen, daß die Unschuld des Puttlitz ermittelt und daß dies seitens der Justizverwaltung in irgend einer Hinsicht anerkannt sei, seien nichts als leere Hirngespinnste.

— Der badische Landtag hat mit 32 gegen 25 Stimmen den Zentrumsantrag auf Ordenszulassung, ebenso den konservativerseits gestellten Antrag, welcher die Regierung zur Ausübung ihres gesetzlichen Rechtes, Orden zuzulassen, auffordert, angenommen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Ueber angebliche Konflikte zwischen dem amerikanischen Admiral Kautz und dem Kommandanten S. M. S. „Falke“ in Apia sind wiederholt und noch neuerdings aufregende Nachrichten in Umlauf gesetzt worden. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts hat bereits in der Reichstagssitzung am 14. d. M. auf Grund des damals vorliegenden Materials die Haltlosigkeit dieser Gerüchte festgestellt. Nunmehr liegen auch noch die bis zum 23. v. M. reichenden schriftlichen Berichte des Kommandanten des „Falke“ vor, welche sich über das wahre Verhältniß zwischen dem deutschen und den fremden Marinevertretern äußern. Korvettenkapitän Schönfelder berichtet u. A.: „Ueber die Verhältnisse von Offizierkorps und Besatzung S. M. S. „Falke“ zu den Engländern und Amerikanern sind die wüstesten Gerüchte verbreitet worden, und gerade einige Landsleute werden nicht müde, durch Schüren solcher Gerüchte eine Verhetzung zwischen Offizieren und Mannschaften herbeizuführen. In Wirklichkeit ist das Verhältniß zwischen Kommandanten und Offizieren ein durchaus höfliches und entgegenkommendes. Trotz des angestrengten Wachdienstes betheiligte sich Kapitän Sturdee beim Begräbniß des Obermatrosen Pichl mit einer Deputation von 1 Offizier und 16 Mann. Admiral Kautz hißte Flagge und Gösch halbstocks. Streitigkeiten zwischen meiner Mannschaft und den Engländern und Amerikanern sind nicht vorgefallen. Bei gelegentlichen Zusammentreffen waren die militärischen Angehörigen der drei Nationen über die herrschenden Gerüchte empört. Auch bei gelegentlichen Zusammentreffen von Kommandant und Offizieren S. M. S. „Falke“ mit den englischen und amerikanischen Offizieren und Konsuln wurden die gesellschaftlichen Formen durchaus gewahrt. Am 14. d. Mts., Mittags 1 Uhr, begannen „Philadelphia“, Porpoise“ und „Royalist“ die Beschießung der Mataafaleute in ihren Stellungen rings um Apia. Eine der ersten Granaten der „Philadelphia“, nach den Mataafaleuten auf Apia-Berg gerichtet, explodirte zu früh und ein Sprengstück schlug in das deutsche Konsulat, das ohne Benachrichtigung geblieben und noch bewohnt war. Ich sandte sofort einen Offizier zum Admiral Kautz mit der Mittheilung, daß das deutsche Konsulat nicht geräumt wäre und bat ihn, das Feuer über Apia weg einzustellen, bis die Deutschen in Sicherheit wären. Admiral Kautz sagte dem betreffenden Offizier, daß er auf meine Angabe hin nicht mehr über Apia weg schießen werde. Am nächsten Tage sandte er den Flaggleutnant zur mir und drückte sein Bedauern über den Vorfall aus. Am 16. d. M. hat Admiral Kautz Anordnungen getroffen, daß Offiziere und Mannschaften in Uniform stets ungehindert passiren können. Die amerikanischen Posten verhalten sich durchaus entgegenkommend.

— Nach Wiener Meldungen kommt **Kaiser** Wilhelm am Pfingstsonntag zur Enthüllung des Erzherzog Albrecht-Denkmals von Zumbusch nach Wien. Das sächsische Königshaus wird bei der Feier durch einen Prinzen vertreten.

— Die dritte Schwester des Kaisers, Kronprinzeß Sofie von Griechenland, die in ihrer neuen Heimath die schönen Waldungen der Mark sehr vermißte, hat sich an die Spitze eines Vereins gestellt, der die Athen umgebenden Höhen bepflanzen will. Sie hat mit Forstmeistern große Unterhandlungen gepflogen und will Alles daran setzen, die Forstkultur wieder in Griechenland heimisch zu machen.

— Wie aus gutunterrichteter Quelle mitgetheilt wird, soll der baierische Senat beim Reichsmilitärgerichtshof in Berlin bereits April 1900 errichtet werden.

— Der Breslauer Fürstbischof Kardinal Kopp erklärt in einem czechischen klerikalen Blatt, daß in dem von ihm in Troppau errichteten Priesterseminar nicht blos deutsche, sondern auch slavische Priester für die österreichisch-schlesische Diözese ausgebildet werden sollen.

— Aus Schankwirthskreisen war an das Abgeordnetenhaus eine Eingabe gerichtet worden, in welcher um eine Aenderung der Betriebssteuerbestimmungen dahin ersucht wurde, daß beim Wechsel des Inhabers einer Gast- und Schankwirthschaft innerhalb eines Steuerjahres die Steuer nur einmal entrichtet zu werden braucht. Dieser Wunsch ist völlig aussichtslos; denn nicht nur ist die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Gemeindewesen einstimmig dagegen gewesen, auch die Regierung hat erklären lassen, daß eine Erfüllung desselben dem Gewerbesteuergesetz entgegen sein würde.

— Eine Polemik mit der „Frkf. Ztg.“ giebt der „Nordd. Allg. Ztg.“ Anlaß zu der in halbamtlicher Form ausgesprochenen Erklärung, daß gegen den Spruch des Disziplinargerichtshofes wider Professor Hans Delbrück eine Berufung nicht stattfinden werde. Das Frankfurter Blatt hatte an die irrthümliche Voraussetzung, daß der bisherige Unterstaatssekretär Geheimrath Meinecke auch aus seinem Amte als Präsident des Disziplinarhofes für nicht richterliche Beamte ausscheide, die Vermuthung geknüpft, daß der Präsident des Oberverwaltungs-Gerichts berufen sein könnte, an Stelle des Geheimraths Meinecke zu treten, um so vermittelst einer „Personal-Union der Präsidien“ eine „schärfere Richtung des Kampfes gegen den Umsturz“ zu ermöglichen. Offiziös ist nun ein bevorstehender Wechsel an der Spitze des Disziplinarhofes für nicht richterliche Beamte dementirt worden. Unwiderlegt und unwiderlegbar bleibt die scharfe Abrechnung, die die „Frankfurter Zeitung“ mit der Entscheidungspraxis des Disziplinarsenats beim Oberverwaltungsgericht bei dieser Gelegenheit gehalten hat. Es wird darin aufgeführt die Disziplinirung des Kolberger Bürgermeisters, der den städtischen Saal einer sozialdemokratischen Versammlung nicht versagen zu dürfen glaubte und die Entfernung zweier Gemeindevorsteher aus dem Amte, von denen der Eine in seinem Wäldchen eine sozialdemokratische Versammlung gestattete, um selbst gegen die in ihr vorgebrachten Doktrinen zu polemisiren; der Andere aber das Verbrechen begangen hatte, einer Sozialdemokratin eine Wohnung zu vermiethen. Mit Recht betont das demokratische Blatt, daß diese Praxis auch gegen jede andere Partei in Anwendung gebracht werden kann. Gegen diese Ausführungen verwahrt sich die offiziöse Erklärung nicht. Was Professor Delbrück betrifft, so verbleibt es also bei dem Spruch, der ihn zu einem Verweise und 500 Mark Geldbuße „verurtheilt“, während das Staatsministerium seine Strafversetzung hatte beantragen lassen.

Ausland.

Aus **Genf** kommt die Nachricht, daß der Mörder der Kaiserin Elisabeth, Lucheni, endlich gestanden hat, daß er Komplizen gehabt habe. Diese hätten im Bahnhofe gewartet, während Lucheni die Kaiserin ermordete. Wie sie heißen, will Lucheni nicht wissen; sie hätten einander, sagte er, nicht nach ihrem Namen, sondern blos nach ihren Nummern gekannt. Man nimmt an, daß einer davon der jetzt in Zara in Haft befindliche Anarchist Bracee sei.

Schwer erkämpft.

Roman von **Heinrich Köhler.**

28. (Nachdruck verboten.)

Die Kommerzienräthin deutete auf ein Tabouret, das dicht neben der Chaiselongue stand. „Bitte, setzen Sie sich dorthin, ganz in meiner Nähe, damit ich nicht so laut zu sprechen brauchte.“

Moritz setzte sich apathisch auf den angewiesenen Platz, er erwiderte kein Wort, er hätte auch nicht gewußt, was er sagen sollte.

„Sie sind so schweigsam, lieber Freund,“ sagte sie, ihre Hand zärtlich auf seinen Arm legend, „sind Sie auch melancholisch? Heiteres, lustiges Leben übt auf manche Naturen einen trübestimmenden Einfluß.“ Sie seufzte und setzte elegisch und mit einem schmachtenden Blick auf ihren Nachbar hinzu: „Besonders, wenn das eigene Herz unbefriedigt ist.“

„Das kann doch auf Sie kaum zutreffen, Frau Kommerzienräthin — Sie sind reich, gesund, haben eine Tochter, die Ihnen und aller Welt Freude macht — was bedarf es da mehr?“

Sie bemerkte es nicht, daß er mit einem ironischen Tone sprach, oder Sie deutete es anders.

„Alles, was Sie da sagen, ja, das habe ich. Aber das Herz — das Herz! Ich bin eine einsame Frau und werde bald noch einsamer sein. Alice — haben Sie nichts gemerkt? Es steht uns bald eine weitere Festlichkeit bevor.“

Er hätte sich vor die Stirn schlagen mögen — also auch die Mutter hatte es bemerkt und war damit einverstanden? Hätte er da draußen die Scene nicht erlebt, er würde geglaubt haben, sie meine seine Liebe zu Alice. Aber daran hatte sie nicht im Mindesten gedacht. Es fehlte nicht viel, dann hätte er wieder schneidend aufgelacht.

„Nun, mir kann es recht sein, ich habe nur meine Noth mit ihr und bin nicht länger im Stande — sie zu zügeln. Aber dadurch erlange auch ich meine völlige Freiheit wieder, werde ich ganz allein, und, ach — ich fühle mich noch so unselbstständig — so einer Stütze bedürftig.“

„So heirathen Sie doch wieder, Frau Kommerzienräthin,“ sagte Moritz arglos und wie auf Kohlen sitzend.

Sie sah ihm mit einem forschenden, seltsamen Blick ins Gesicht, dessen Augen nicht auf sie, sondern auf den Teppich gerichtet waren. Vielleicht sah sie darin eine Bescheidenheit.

„Heirathen —,“ sagte sie mit einem Seufzer, „wie Sie das sagen: Freilich, es fehlte mir nicht an Bewerbern dazu, einer reichen Frau fehlt es niemals daran. Aber ich möchte nicht heirathen, um einen Mann zu haben, der mich meines Geldes wegen nimmt — ich möchte ein Herz finden, — ein warmes, vollpulsirendes, großes Männerherz, wie es nur wenige giebt.“ Sie zögerte einen Moment, als sollte er etwas sagen, da er aber schwieg, fuhr sie fort: „Freilich bin ich ja kein junges Mädchen mehr, schon 34 Jahre alt, aber ich fühle mein Herz noch so jung, so warm, wie nur das eines jungen Mädchens schlagen kann. Es ist ja an der ersten Ehe nur wenig betheiligt gewesen, es hat seine volle Gluth bewahrt, und die Leute sagen, ich sehe noch so gut aus, als ob ich die ältere Schwester meiner Tochter wäre. Ob die Leute Recht haben?“

Nun mußte er sie bei dieser Frage doch ansehen und dabei begegnete ihm ein brennender Blick. Sie trug ein Kleid von gelber Seide, das die Zartheit ihrer Haut vortheilhaft hervorhob und sich eng um die volle schöne Büste schloß. Jetzt stützte sie den Ellbogen auf die Lehne der Chaiselongue, so daß der Aermel des Kleides weit über den plastisch vollen Arm zurückfiel, und neigte sich zu ihm hinüber. Ihr weißer Busen wogte stürmisch unter den spitzenbesetzten Kleidausschnitt und ihre Augen waren voller Gluth.

„Gewiß haben die Leute Recht,“ sagte er zerstreut und unangenehm von der Situation berührt.

„Es wäre mir gleichgültig, was die Leute sagen,“ ihr heißer Blick sog sich an seinem schönen Männergesicht fest, als erprobte er eine magnetische Kraft. Dann schlug sie ihn verschämt nieder. „Aber Sie, Moritz — Sie?“

Ihr Arm lag um seinen Hals, ihre Brust wogte an seiner Schulter und der heiße Athem ihres Mundes versengte ihn fast — da wußte er endlich, was sie gewollt, gemeint, und er — lachte, lachte gellend auf. Und indem sie zurückfahrend ihn bestürzt betrachtete, und er immer noch lachte, wie im Krampf, schlug sich die Portière zurück und Herr Vollmer glitt ins Zimmer hinein.

„Hm! hm! Ich bitte die Störung zu verzeihen,“ sagte er nach einem kurzen, scharfen Blick mit bescheiden zur Erde gesenkten Augen. „Die Herrschaften scheinen sich zwar ausgezeichnet zu unterhalten, aber man vermißt draußen die Herrin, den Mittelpunkt des Festes, schon lange, viel zu lange,“ es klang bedeutungsvoll — „und da sah ich mich veranlaßt — Aber wie gesagt, es thut mir ungemein leid.“

„Ja, wir haben uns sehr gut unterhalten,“ entgegnete die Kommerzienräthin mit einem stolzen Kopfaufwerfen, „die Gesellschaft wird sich das gefallen lassen müssen.“

Herr Vollmer räusperte sich wieder ein paar Mal. „Aber Sie haben Ihre Pflichten, liebe Frau Schwägerin, und Herr Stein wird einsehen, daß diese zu schwerwiegend sind, um sie auch nur eine halbe Stunde zu vergessen,“ sagte der moderne Tartüff doppelsinnig.

„Gewiß nicht, ich am letzten,“ entgegnete Moritz kühl und griff nach seinem Rock und Hut. „Ich hatte die Frau Kommerzienräthin, die sich einen Augenblick ihrer Nerven wegen zurückgezogen, nur aufgesucht, um mich von ihr zu verabschieden. Dabei haben wir uns ein wenig verplaudert und sind zuletzt in diese Heiterkeit gerathen. Ich empfehle mich den Herrschaften ergebenst.“

„So wollen Sie wirklich schon fort?“ fragte die hübsche Frau. „Nun denn — auf Wiedersehen. Morgen, nicht wahr?“

Es klang wie eine ängstliche Frage, eine Bitte, die er unbeantwortet ließ.

Nun stürmte er hinaus auf die Straße, in die dunkle Nacht — und es war ihm, als kicherten höllische Dämonen hinter ihm, vor ihm, in den Lüften — überall.

Es war ja toll — zu wahnsinnig — zu — — Die Tochter liebte er und die Mutter wollte ihn haben. — „Wer lacht da?“ frug er einmal drohend hinter sich, gerade, wie ihn der Leutnant vor einer Stunde gefragt. Es war aber nur das Echo seiner eigenen Stimme.

Das ganz in diesem Augenblick auszudenken, den ganzen Hohn, die ganze Tollheit, das war er überhaupt nicht im Stande, er hörte nur immer die Schellenkappe vor seinen Ohren klingeln und den klatschenden Laut der Narrenpeitsche. Einmal stand er still in seinem stürmischen Lauf und schlug sich vor den Kopf. Mein Gott, wie dumm! Warum bin ich denn auf den Spaß nicht eingegangen? Als ihren Gatten hat sie mich verschmäht, nun hätte ich wenigstens ihr Vater werden können. Sie wäre mir gewiß eine zärtliche Tochter gewesen.

So irrte er unter tollen wahnsinnigen Gedanken umher — wo? das hätte er nicht zu sagen gewußt. Im Park, über Felder, durch Wald, immer nur vorwärts und hinein in die weite Welt, die ja Raum für so Viele hat, warum nicht auch für ein verrathenes und verspottetes Herz? Wäre der Verdacht eines Verbrechens auf ihn gefallen, es wäre ihm nicht möglich gewesen, sein Alibi für diese Nacht nachzuweisen.

12. Kapitel.

An einem Donnerstag war es, auf den der Geburtstag der Kommerzienräthin gefallen war, zwei Tage später, am Sonnabend, hatte Hedwig Reinhold Ferien bekommen, die langen Sommerferien, die sie sonst gewöhnlich zu einem kleinen Ausflug in die schöne Gotteswelt benutzt hatte. Es war ihr diesmal nicht darnach zu Sinne — wenigstens hatte sie noch keinen Plan gefaßt — nur daß sie einmal frei war auf längere Zeit, ungehindert, unbeengt ihren eigenen Empfindungen leben konnte, das erfüllte sie mit einiger Genugthuung. Freilich, ihr Empfinden — es gab darin so viele wunde Punkte, daß sie es manchmal als eine Wohlthat angesehen hatte, daß die Pflicht ihr verbot, sich diesem völlig zu überlassen.

Es war eine schlimme Zeit gewesen, die sie damals durchlebt, nachdem Elly sie verlassen, und die schlaflosen Nächte, in denen sie die schweren Kämpfe rang, waren immer noch lang genug, viel zu lang, um sich auf sich selbst zu besinnen. Das hatte sie so leidend aussehen lassen.

Heute Nachmittag erhielt sie den Besuch von Karl Held, der ihr ein getreuer Freund war und blieb. Er hatte ihr von jenem Abend, da ihm in Ellys Wohnung so schlimme Erfahrungen geworden, nichts erzählt. Sie hätte ihm auch nur Vorwürfe gemacht, daß er dort hingegangen, und vielleicht gar einen Wortbruch darin gesehen, daß er das Zusammentreffen mit Ellys „Mäcen“ nicht vermieden, obgleich er ja nur versprochen hatte, keine Rache an ihm zu nehmen.

„Es ist merkwürdig,“ sagte er, nach der Begrüßung im Zimmer lebhaft auf- und abgehend, „ich wolte es Dir erst nicht sagen, weil es vielleicht wie eine Indiskretion aussehen könnte. — Aber es muß etwas Besonderes zu Grunde liegen, ich bin sehr besorgt — denn Moritz Stein ist ja sonst ein so solider Mensch.“

„Moritz — Herr Stein, was ist es mit ihm?“ fragte Hedwig, den Anderen mit den großen, ernsten Augen ansehend.

„Ich habe ihm gestern einen Besuch machen wollen — es war — während Du Nachmittags in der Schule warst — um ihm zu gratuliren.“

„Gratuliren?“ fiel ihm das Mädchen in die Rede. Es klang wie ein leises Beben in der sonoren Stimme.

„Ja doch — denke Dir, er hat den Preis von tausend Thalern zu einer Studienreise nach Italien gewonnen, der für den besten Entwurf zu einer großen städtischen Turnhalle ausgeschrieben war.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus **Newyork** wird gemeldet: Kapitän Coghlane hat gestern einen Verweis erhalten. — Dem „Newyork Evening Journal“ wird aus Manila gemeldet, die Blüthe von Aguinaldos Armee wurde bei Calumpis vernichtet. 6000 Amerikaner waren im Treffen. Die Insurgenten, welche sich in der Stadt und in den Gräben befanden, empfingen die Vorhut der Amerikaner mit heftigem Feuer. Die Küstenvertheidigungswerke eine Meile südlich der Stadt wurden zuerst genommen. Die Amerikaner entfalteten sich vor der Stadt zu einer langen Angriffslinie und die Insurgenten wurden, da die Kanonen der Utah-Batterie auf kurze Entfernung in die Verschanzungen der Gräben schossen, zurückgedrängt und unter großem Gemetzel aus denselben vertrieben. Infanteristen griffen darauf die Rebellen an, welche, so lange sie konnten, Stand hielten, dann aber flohen. Als die Amerikaner in die Stadt einzogen, verbreiteten sich die von den Rebellen angezündeten Feuer mit großer Schnelligkeit.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. April. Vom 7. Mai d. J. ab kommen bis auf Weiteres an jedem Sonn- und Festtage zwischen Stettin und Podejuch, Finkenwalde und Altdamm folgende Personen-Sonderzüge zur Ablassung: A. nach Podejuch, Abfahrt von Stettin 10^{15} Vorm., 1^{00}, 2^{05} und 7^{40} Nachm., Rückfahrt von Podejuch 10^{55} Vorm., 1^{30}, 2^{40}, 7^{12} und 10^{40} Nachm., B. nach Finkenwalde und Altdamm, Abfahrt von Stettin 9^{00} Vorm. und 1^{35} Nachm., Rückfahrt von Altdamm 8^{08}, von Finkenwalde 8^{17} Abends. Zu diesen Sonderzügen werden Sonntags-Rückfahrkarten von Stettin nach Finkenwalde oder Podejuch zum Preise von 50 Pf. in 2. und 35 Pf. in 3. Wagenklasse und nach Altdamm oder Podejuch zum Preise von 60 Pf. in 2. und 40 Pf. in 3. Wagenklasse ausgegeben, welche auch zur Benutzung der zu nachstehenden Zeiten abgehenden regelmäßigen Zügen berechtigen: von Stettin nach Podejuch 6^{33} und 7^{47} Vorm., 3^{30}, 6^{45} und 8^{10} Nachm.; von Podejuch nach Stettin 7^{08} und 8^{57} Vorm., 3^{58} und 8^{43} Nachm.; von Stettin nach Finkenwalde und Altdamm 5^{18} Vorm., 5^{55} und 7^{32} Nachm., von Altdamm nach Stettin 7^{22} und 9^{14} Vorm., 1^{20}, 3^{35} und 9^{06} Nachm., von Finkenwalde nach Stettin 7^{28} und 9^{17} Vorm., 1^{26}, 5^{41} und 9^{15} Nachm. Ferner werden auch Sonntags-Rückfahrkarten von Stettin nach Hohenkrug oder Podejuch zum Preise von 1 Mark in 2. und 70 Pf. in 3. Wagenklasse ausgegeben, welche zur Benutzung der zu nachstehenden Zeiten abgehenden Personenzüge berechtigen: Abfahrt von Stettin 5^{32} und 9^{22} Vorm., 1^{49} und 7^{52} Nachm.; Abfahrt von Hohenkrug 7^{12} und 9^{55} Vorm., 1^{01}, 5^{22} und 9^{22} Nachm. Nähere Angaben enthalten die besonderen, zum Aushang gelangenden Bekanntmachungen.

— (Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps.) Sofort bei dem Magistrat in Crone (Brahe) ein Kanzlist und Bureau-Assistent, 600 Mark Gehalt. — Sofort beim Magistrat in Inowrazlaw ein Kanzlist im Steuerbureau, 75 Mark monatlich, von 3 bis 3 Jahr steigend bis 1200 Mark. — Am 1. August im kaiserlichen Ober-Postdirektionsbezirk Köslin Postschaffner, 900 Mark und 60—144 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort in Kolberg ein Baubote beim Neubau des Infanterie-Kasernements, 2,50 Mark täglich. — 1. Mai bei dem kaiserlichen Postamt in Pribbernow ein Landbriefträger, 700 Mark. — Sofort beim königl. Distriktsamt in Schwarzenau (Regierungsbezirk Bromberg) Amtsbote und Vollziehungsbeamter, 400 Mark und Gebühren in Höhe von ca. 50 Mark. — In Stettin beim König Wilhelms-Gymnasium ein Schuldiener, 800 Mark, steigend bis 1200 Mark. — In Wangerin beim Kreis-Ausschuß Labes ein Chausseewärter, 480 bis 600 Mark steigend.

— Der a. o. Professor Dr. Heinrich Waentig ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald ernannt worden.

— Für den im August d. J. in Elberfeld stattfindenden Verbandstag des Zentralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine ist folgende Tagesordnung aufgestellt: Die Versicherung des Miethsverlustes und des geschädigten Interesses in Folge Eintritts elementarer Ereignisse (Berichterstatter Rechtsanwalt Dr. Cohen-Hamburg und Stadtrath Collas-Stettin); Der einheitliche Miethsertrag und die Heranziehung der Eigenthümer zu den Kosten der öffentlichen Straßen (Rechtsanwalt Dr. Hettersdorf-München); Herbeiführung von Vergünstigungen auf dem Gebiete des Versicherungswesens (Stadtrath Collas-Stettin); Das neue Hypothekenbankgesetz, Sicherung der Bauforderungen, Errichtung von Pfandbriefämtern (Rechtsanwalt Dr. Baumert-Spandau); Die Wohnungsbeaufsichtigung im deutschen Reiche (Baumeister Hartwig-Dresden); Die Städtereinigung mit besonderer Berücksichtigung der kleineren Städte (Baurath Peveling-Eberswalde); Maßnahmen gegen die Steigerung der Tapetenpreise durch den Ring deutscher Tapetenfabrikanten (Hausbesitzerverein „Süden“, Berlin).

— Wir machen nochmals auf den heutigen Novitäten-Abend im Bellevue-Theater aufmerksam, zur Aufführung gelangt eine dreiaktige Posse „Kasimir und Isidor“ und eine zweiaktige Operette „Der schöne Rigo“. Hoffentlich bieten dieselben in der Qualität ebensoviel wie in der Quantität.

* Im Hause Frauenstraße 16 verunglückte gestern Nachmittag ein Arbeiter durch Sturz von einer Trittleiter. Der Mann erlitt dabei einen Knöchelbruch am linken Fuß und mußte er in das städtische Krankenhaus überführt werden.

* Gestern Abend gegen 6 Uhr entsandte die Feuerwehr eine Handdruckspritze nach dem Salingre-Stift wegen eines Schornsteinbrandes.

— Die Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt hierselbst veröffentlicht soeben ihren Jahresbericht für 1898, aus demselben geht hervor, daß die Anstalt im Ganzen 29 Schwestern hat, davon 21 eingesegnete Schwestern, 4 Beischwestern und 4 Probeschwestern. Außerdem sind 3 junge Mädchen, weil sie das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, einstweilen als Hülfsschwestern thätig. Neben der Arbeit in der Anstalt selbst wurde von den Schwestern in 43 Familien in Stettin, Tamsel, Augustwalde und Bärwalde Privatpflege übernommen. (367 Tage und 421 Nächte.) Von Außenstationen blieben der Anstalt: 1. Grabow, Gemeindepflege und Kinderherberge (2 Schwestern). 2. Stralsund, Kinderhospital (2 Schwestern). 3. Natzlaff. 4. Bärwalde. 5. Succow. 6. Stettin-Lastadie, Gemeindepflege mit je einer Schwester. 7. Kinderheilstätte und christliches Kurhospital Siloah in Kolberg. Im Sommer arbeiten dort 6 Schwestern, im Winter nur die leitende Schwester. Im Kinderhospital fanden im Laufe des Jahres 530 Kinder Aufnahme und Behandlung. Es entfielen auf dieselben 14 734 Verpflegungstage, am Beginn dieses Jahres blieben 42 Kinder in Behandlung. In der Poliklinik wurden 1092 Kinder behandelt. Obwohl die Anstalt auch im Jahre 1898 ansehnliche Subventionen und Geschenke erhielt — darunter 10 000 Mark von der Stadt Stettin, 1500 Mark von der Provinz Pommern und 1000 Mark von einem ungenannten Wohlthäter — schließt die Kasse doch mit einem Fehlbetrag von 1504,87 Mark, die Einnahmen betrugen 24 594,35 Mark, die Ausgaben 26 099,22 Mark.

* Aus einem Handelskeller im Hause Prutzstr. 7 wurde kürzlich Abends ein Korb mit 4 bis 5 Schock Eier gestohlen. Der Dieb hatte eine Zeit abgepaßt, während welcher der Geschäftsinhaber anderweit beschäftigt war.

Stadtverordneten-Sitzung

vom 27. April.

Zunächst wird die Dringlichkeit einiger später eingegangenen Vorlagen anerkannt, darunter die Mittheilung des Magistrats, daß sich derselbe dem Vorschlag des Herrn Ministers gemäß mit der Errichtung einer höheren Maschinenbauschule, anstatt der geplanten einfachen Maschinenbauschule einverstanden erklärt hat. Die höhere Maschinenbauschule kann nur von jungen Leuten besucht werden, welche im Besitz des einjährig-freiwilligen Zeugnisses sind und zwei Jahre bereits praktisch im Maschinenfach gearbeitet haben. Herr Prof. Kolisch als Referent hob hervor, daß die neue Schule auch für die Schüler der Mittelschulen von großem Interesse sei. Auch die Errichtung von Abend- und Sonntagsklassen für Schlosser und Schmiede soll erfolgen und für später ist auch die Errichtung einer Handwerkerschule in Aussicht genommen. Als Terrain für den Bau dieser polytechnischen Anstalten soll der Platz an der Barnimstraße reservirt werden, welcher für Errichtung des Stadtgymnasiums in Aussicht genommen war. Auch die Versammlung stimmt dem zu. — Entsprechend dem Brauch anderer Städte wird beschlossen, dem Vertreter Stettins im Herrenhause die üblichen Reise- und Tagegelder zu bewilligen. — Zu Mitgliedern des Preisgerichts für den Gasanstaltsneubau werden die Herren Berndt, Bleß, Decker, Kurz, Manasse und Wimmer gewählt. — Die Versammlung nimmt Kenntniß davon, daß sich der Magistrat einer Petition verschiedener Städte gegen das neue Wegebaugesetz angeschlossen habe. — Die Berathung über die eventuelle anderweite Verwendung der Kandelaber für die Lastadie soll in gemischter Kommission berathen werden. Die Versammlung wählt 8 Mitglieder in diese Kommission. — Bei der Rückzahlung der Beträge an die Hausbesitzer, welche früher die Verpflichtung zur Zahlung des Kanalzinses abgelöst haben, haben sich rechtliche Bedenken geltend gemacht, welche in gemischter Kommission berathen werden sollen; als Mitglieder dieser Kommission werden die Juristen der Versammlung und Herr Dr. Graßmann gewählt. — Dem Ankauf des Speichergrundstücks Unterwiek Nr. 1, Herrn Kommissionsrath Wolkenhauer gehörig, für den Preis von 170 000 Mark wird zugestimmt und die Kaufsumme und übrigen Kosten bewilligt. Die Verhandlungen wegen Ankaufs dieses Grundstücks schwebten bereits seit 15 Jahren.

Das Projekt über die Errichtung einer Heilstätte für Lungenkranke aus den Mitteln des Karkutsch-Vermächtnisses ist von der gemischten Kommission eingehend berathen worden, dieselbe hat beschlossen, zunächst das Ergebniß der Verhandlungen des Kongresses zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit abzuwarten, welcher am 24.—27. Mai in Berlin tagen wird, ehe die hier gepflogenen Verhandlungen weiter fortgesetzt werden. Der Kongreß soll durch ein Magistratsmitglied und einen Arzt aus der Stadtverordneten-Versammlung beschickt werden. Die Versammlung beschließt demgemäß und bewilligt die Gebühren, sowie Reise- und Tagegelder der beiden Deputirten. Als Delegirter der Versammlung wird Herr Dr. Freund gewählt. Bei dieser Gelegenheit erwähnt Herr Prof. Kolisch, daß er das für die Lungenheilanstalt in Aussicht genommene Terrain zwischen der Wussower Forst und Siebenbachmühlen als das denkbar ungünstigste hält, der Wussower Wald werde an Sonn- und Wochentagen sehr zahlreich von Spaziergängern, besonders auch von Schulen besucht, da es der einzige Wald sei, welcher von Stettin aus mit Leichtigkeit zu Fuß zu erreichen sei; da bekanntlich die Lungenkrankheit ansteckend sei, würde der Theil des Waldes, in welchem die Heilstätte errichtet werden soll, dem Publikum verleidet werden. Herr Dr. Graßmann schließt sich dieser Ansicht an. Herr Bürgermeister Giesebrecht erklärt demgegenüber, daß die Platzfrage noch in keiner Weise geschlossen sei.

Die in den Vermächtnißangelegenheiten eingesetzte gemischte Kommission hat ihre Berathungen beendet, sie beantragt betreffs des Meyer-Johannisbergschen Vermächtnisses unter theilweiser Aufhebung des Stadtverordneten-Beschlusses vom 9. Juni v. J. die sofortige Löschung des Verkaufsrechts auf der Johannisberg-Brauerei, welche im Testament gefordert wird, in die Wege zu leiten und weiter die Absendung einer Deputation, bestehend aus einem Magistratsmitgliede und einem Stadtverordneten, an den Herrn Minister, um durch mündlichen Vortrag eine der Stadt günstige anderweitige Entscheidung herbeizuführen. Demgemäß beschließt auch die Versammlung und wird Herr Dr. Scharlau als Mitglied der Deputation seitens der Stadtverordneten gewählt.

In der Angelegenheit des Knoblauchschen Vermächtnisses erkennt die Kommission nur die Hülfsbedürftigkeit der blinden Therese Praetz an und empfiehlt den städtischen Behörden, zu beschließen: „unter der Bedingung, daß die Allerhöchste Genehmigung zur Annahme der Knoblauch'schen Erbschaft der Stadt Stettin ertheilt wird, verpflichtet sich dieselbe, der p. Praetz in Grabow aus den Mitteln der Knoblauch-Stiftung eine lebenslängliche Rente von 600 Mark von dem Tage ab zu zahlen, an welchem die Allerhöchste Genehmigung dem Magistrat zugestellt wird. Durch diese Rente wird das Einkommen der Praetz von 1083,76 Mark jährlich auf 1683,76 Mark erhöht, welches für eine einzel stehende Person als auskömmlich erachtet werden muß, die Rente beträgt das doppelte dessen, was nach der Knoblauch-Stiftung jeder einzelne Stipendiat jährlich erhalten soll.“ — Der Magistrat ist diesem Antrag der Kommission beigetreten, dasselbe geschieht seitens der Versammlung.

Herr Berndt referirt über einige von der Gas- und Wasserleitungs-Deputation vorgeschlagene Ergänzungen zweier Paragraphen, die Gaslieferungs-Bedingungen, dieselben werden nach kurzer Debatte genehmigt.

Es folgte sodann die zweite Lesung der Vorlage über Errichtung des städtischen Arbeitsnachweises, dazu ist von den vereinigten Gewerbegerichts-Beisitzern eine Resolution eingegangen, worin dieselben ihrem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck geben, daß der § 2 der von der gemischten Kommission gefaßten Beschlüsse eine Abänderung und damit eine „Verschlechterung“ erfahren habe. Diese „Verschlechterung“ finden die Herren darin, daß ihnen eine Beschränkung des Wahlrechts auferlegt werden soll, indem nach dem Beschlusse der ersten Lesung von den Gewerbegerichts-Beisitzern je zwei Arbeitgeber und Arbeitnehmer und je drei derselben von der Stadtverordneten-Versammlung gewählt werden sollen. Der Arbeitsnachweis könne nur dann gedeihen, wenn er 1. das Vertrauen der Arbeit suchenden und Arbeit zu vergebenden Bevölkerung besitzt, und 2 von Männern geleitet wird, die vermöge ihrer Beschäftigung mit den sozialen Fragen der Zeit, mitten im gewerblichen Leben stehen und demgemäß für die Organisation und Leitung einer derartigen Institution ein volles Verständniß besitzen, und sie kommen zu dem Schlusse, daß die Männer nur dann ein volles Verständniß besitzen, wenn je 3 Arbeitgeber und Arbeitnehmer von den Beisitzern des Gewerbegerichts und je 2 von der Stadtverordneten-Versammlung gewählt werden, und bitten, demgemäß zu beschließen. Herr Prof. Kolisch als Referent führt aus, daß sich die Finanz-Kommission mit der Eingabe beschäftigt habe, sich aber in ihrer Mehrheit gegen dieselbe ausgesprochen habe, indem besonders in Erwägung gezogen wurde, daß in dem Gewerbegericht durchaus nicht alle Gewerke, z. B. nicht die Innungen, vertreten seien. — Von Herrn Wechselmann ist der Antrag eingegangen, daß in den Ausschuß nur solche Männer gewählt werden sollen, welche das 25. Lebensjahr erreicht haben, ein Jahr in Stettin in einem Arbeitsverhältniß standen und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind. — Herr Braesel spricht sich gegen das von der Versammlung in letzter Sitzung beschlossene vermehrte Wahlrecht der Stadtverordneten aus und giebt Kenntniß von dem Gutachten verschiedener in dieser Angelegenheit als maßgebend zu betrachtenden Persönlichkeiten, einer derselben, Herr Dr. Jastrow, hält das Münchener System für empfehlenswerth, wo die Vertreter der Arbeitgeber von der Stadtverordneten-Versammlung, die der Arbeitnehmer von den Beisitzern des Gewerbegerichts gewählt werden. — Der Redner empfiehlt Wiederherstellung der Magistratsvorlage in Betreff des Wahlrechts eventuell Annahme des Münchener Systems, auf alle Fälle müßte dem Gewerbegericht ein größeres Wahlrecht eingeräumt werden. — Herr Malkewitz hält es für nicht so wichtig, ob das höhere Wahlrecht bei den Stadtverordneten oder bei dem Gewerbegericht liegt. Es handle sich thatsächlich nur um eine Person, aber er wolle nicht, daß man behaupten könne, die Arbeiter seien in ihrem Rechte benachtheiligt worden; er werde für den Antrag Braesel stimmen. — Herr Berndt hebt hervor, daß die Innungen größtentheils ihre eigenen Schiedsgerichte, also mit dem Gewerbegerichte nichts zu thun haben. Die Resolution der Beisitzer des Gewerbegerichts sei anmaßend, denn nach derselben wollen sie allein Verständniß für die Wahl der Beisitzer haben. Jedenfalls sei es ungerecht, die großen Innungen gänzlich bei der Angelegenheit zu übersehen. — Herr Ladewig hebt hervor, daß die Beisitzer durchaus keine so große Rolle spielen, als man nach den Debatten in der Versammlung annehmen solle, die Leitung des Arbeitsnachweises liege doch bei der Stadt. Auch dieser Redner tritt dafür ein, daß die Innungen auch nicht ganz übergangen würden. — Herr Sieber tritt für die Forderungen der Beisitzer des Gewerbegerichts ein. — Herr Kurz wendet sich gegen das Münchener System und hebt hervor, daß die Finanz-Kommission mit ihrem Antrag durchaus die Gewerbegerichts-Beisitzer nicht zurücksetzen, sondern nur Gerechtigkeit üben wollten. — Bei der Abstimmung wird der Antrag Braesel mit 27 gegen 24 Stimmen abgelehnt, ebenso der Eventual-Antrag betreffend das Münchener System und bleibt es bei dem Beschluß der letzten Versammlung, wonach die Stadtverordneten je 3, die Beisitzer des Gewerbegerichts je 2 der Beisitzer zum Arbeitsnachweis zu wählen haben. — Der Antrag Wechselmann wird mit großer Majorität angenommen. Im Uebrigen wird die Vorlage mit geringen Aenderungen genehmigt. — Während der Debatte wurden von der Tribüne Zustimmungsrufe laut, welche der Vorsitzende mit dem Bemerken verbot, daß eventuell die Tribüne geräumt werden müsse.

Der Vorlage des Magistrats, daß die Angelegenheit über den Bau neuer Kaischuppen im Freibezirk in einer gemischten Kommission berathen werden soll, zu welcher nach Bedarf Sachverständige aus den Kreisen der Interessenten hinzugezogen werden sollen, wird zugestimmt. — Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung werden der Vorlage gemäß erledigt.

Die Jahreszeiten.

Oratorium von Josef Haydn.

Gestern war ein Festtag für den Kritiker, denn einem Werke gegenüber, wie es sich in Haydn's „Jahreszeiten“ darstellt, kann füglich auf eine „Beurtheilung“ verzichtet werden, man müßte ja nur wiederholen, was Berufenere schon längst der Welt verkündet haben. Wird doch von Vielen dieses Oratorium höher gestellt als die „Schöpfung“, mit der Haydn's Name recht eigentlich berühmt geworden ist. Kommt dann noch eine Aufführung hinzu, die, als Ganzes betrachtet, ohne Uebertreibung tadellos genannt werden darf, so werden alle kritischen Gelüste gern verstummen, besiegt von jenem innigen Behagen, das dem Genuß dieser in Wahrheit köstlichen Musik entspringt. Kein Komponist hat es Haydn gleichzuthun vermocht in der echt volksthümlichen Darstellung edler Gedanken und diese Eigenart des Meisters findet gerade in den „Jahreszeiten“ einen ungemein lebendigen Ausdruck. In blühender Frische und herzerfreuender Natürlichkeit entrollt sich vor dem Hörer ein Tonbild, das ihn mit staunender Bewunderung erfüllen muß. Von Nummer zu Nummer wird die Musik in immer reicher hervortretender Schönheit fortgesponnen, um in den prächtigen Chorsätzen des Herbstes, dem „Jagdlied“ und dem „Winzerfest“ die höchste Stufe plastischer Tonmalerei zu erreichen. — Die Wiederaufnahme dieses Werkes ist dem „Stettiner Musik-Verein“ als ein Verdienst anzurechnen und der damit erzielte Erfolg ist um so höher zu veranschlagen, da nur eine verhältnißmäßig kurze Zeit für die Einstudirung gegeben war. Freilich hat auch die hervorragende Dankbarkeit der Chorsätze das ihre beigetragen, um den Eifer der Uebenden anzuspornen, doch blieb dem Dirigenten des Vereins, Herrn Professor Dr. Lorenz, trotzdem noch ein tüchtiges Stück Arbeit zu bewältigen, bis alles sich zum einheitlichen Ganzen zusammenfügte. Neben dem bisweilen fast übermächtigen Chor darf das Orchester mit Anerkennung bedacht werden, wobei insbesondere die saubere Hörnerbegleitung im Jagdlied zu erwähnen ist. Die umfangreichen Solopartien waren tüchtigen Kräften anvertraut. Herr van Eweyk ist hier bereits vortheilhaft bekannt, sein nach der Höhe recht ausgiebiger Baß erscheint am schönsten in der Mittellage, in der Tiefe dagegen verliert er im Ton etwas an Spannung. Als „Simon“ fand er ausgiebig Gelegenheit, sich in der ihm eigenen Kunst eines geschmackvollen Vortrages zu bethätigen. In der Partie des „Lukas“ lernten wir einen Tenoristen aus Dresden, Herrn Mann, kennen, dessen Stimme durch Weichheit und leichte Bewiglichkeit für sich einnahm, nur verlor der Ton hie und da durch eine gewisse trübe Färbung. Recht zur Geltung kamen die beiden Sänger erst in den großen Arien des „Winters“, die ihnen verdienten Beifall einbrachten. Und nun wäre noch über Fräulein Münch zu berichten, aber wir sind wahrhaftig um ein Epitheton verlegen, das ihre gestrige Leistung richtig zu charakterisiren vermöchte. Schon oft haben wir der Sängerin reiches Lob spenden dürfen, allein diesmal übertraf sie die kühnsten Erwartungen. Nicht nur, daß sich ihre wundervolle Stimme wiederum in strahlendem Glanze zeigte, auch in den wechselnden Stimmungen ihrer Partie fand sie sich mit der Feinfühligkeit einer gereiften Künstlerin überraschend leicht zurecht. Der knapp zugemessene Raum dieser Besprechung gestattet leider nicht ein Hervorheben aller bemerkenswerthen Einzelheiten, nur das entzückende Duett des Herbstes dürfen wir als

eine Gabe von hohem Liebreiz erwähnen. — Mit der Aufführung der „Jahreszeiten" hat der „Stettiner Musik-Verein" seine Thätigkeit überaus rühmlich beschlossen, möge er sich im nächsten Winter ebenso fortführen. M. B.

Provinzielle Umschau.

In **Treptow a. T.** wollen die städtischen Behörden Verhandlungen einleiten, um das Bürgerrechtsgeld, welches alle Einwohner mit einem Mindesteinkommen von 660 Mark zahlen müssen, in stufenweiser Folge nach den Steuereinschätzungen herabzusetzen. — Die städtischen Behörden von **Grimmen** haben beschlossen, die Stadt mit elektrischer Beleuchtung zu versehen, die Kosten der Anlage sind auf 50 000 Mark veranschlagt, die Gesellschaft „Hera" zu Berlin soll mit der Ausführung betraut werden. — Für die vakante Bügermeisterstelle in **Damgarten** haben sich 34 Bewerber gemeldet. — In **Kolberg** beging gestern das Rentier Scheibler'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. — In **Köslin** haben die Sozialdemokraten beschlossen, von einer offiziellen Maifeier in diesem Jahr gänzlich Abstand zu nehmen. Ebenda wurde ein Postgehülfe verhaftet wegen Unterschlagungen amtlicher Gelder, die er sich bei einem Postamt in Schlesien zu Schulden kommen ließ. — In **Kammin** ist auf dem Rathhause eine Nachweisstelle für Arbeiter und Arbeiterinnen aller Art ausschließlich gewerblicher Arbeiter eingerichtet. Für Handwerker ist daselbst mit der Herberge zur Heimath ein Arbeitsnachweis verbunden. — In **Stargard** haben bei Eisenbahnarbeitern Haussuchungen stattgefunden und sind dabei eine Menge Sachen gefunden, die von Bahndiebstählen herrühren. — In dem Dorfe **Kussow** bei Lauenburg waren beim Zubereiten des Mittagessens einige Funken aus dem Schornstein auf das mit Stroh gedeckte Dach des Eigenthümer Möske'schen Hauses gefallen und in unglaublich kurzer Zeit stand das Gebäude in hellen Flammen, so daß die Bewohner nur mit knapper Noth ins Freie gelangen konnten. Leider sind diesem Brande auch einige Menschen zum Opfer gefallen. Eine bei ihrer Tochter wohnende Frau Arndt war mit der Absicht, von ihren Sachen wenigstens einiges zu retten, nochmals in das brennende Gebäude zurückgekehrt, das bald nach ihrem Eindringen zusammenstürzte und die unglückliche Frau unter den brennenden Trümmern begrub. Außerdem ist auch eine alte Frau, welche in demselben Hause wohnte und sich nicht so schnell retten konnte, in den Flammen umgekommen. Bis jetzt hat man auch die verkohlten Ueberreste der Leiche nicht auffinden können. Auch von der Frau Arndt sind nur die Füße aufgefunden, alles übrige ist vollständig verkohlt.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 28. April. Vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich gestern der Koppelknecht Paul Rünger wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten. Der Angeklagte ist am 28. März d. J. wegen eines im Ev. Vereinshause hierselbst begangenen Einbruchsdiebstahls zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden, das neuerliche Vergehen, dessen R. geständig war, trug ihm eine Zusatzstrafe von drei Monaten Gefängniß ein. — Vor demselben Gericht hatten sich ferner die Arbeiter Paul Röhl und Johann Rehder von hier wegen erheblicher Ausschreitungen gegen die öffentliche Ordnung und die zum Schutze derselben berufenen Sicherheitsbeamten zu verantworten. Die Angeklagten haben beide schon Vorstrafen wegen ähnlicher Vergehen erlitten. Am 12. März d. J., einem Sonntage, Nachmittags gegen 2 Uhr wurden Passanten der Oberwiek mehrfach von den Angeklagten belästigt, angerempelt oder sogar mit dem Messer bedroht und sammelte sich in Folge dessen schließlich unterhalb des Bäckerbergs eine Menge Neugieriger an. Der Schutzmann Lindemann vom 8. Polizeirevier kam auf dem Wege zum Bureau, wo er die Wache übernehmen sollte, an der Stelle vorüber und da ihm von dem Vorgefallenen Mittheilung gemacht wurde, fand er allen Anlaß, gegen die Friedenstörer vorzugehen. Letztere zogen sich beim Anblick der Pickelhaube auf den Flur des Salzspeichers, Oberwiek 59, zurück, wohin der Beamte ihnen folgte. Röhl trat dem Schutzmann in Angriffsstellung entgegen, er wurde aber gefaßt und, wennschon mit großer Mühe, auf die Straße befördert, ihn dort weiter zu bringen war schlechterdings unmöglich, denn der Mensch stemmte sich gegen das Straßenpflaster, das auf der Oberwiek durch seine Beschaffenheit ein solches Verhalten leider sehr begünstigt, und klammerte sich an einen Kandelaber der elektrischen Bahn fest. Inzwischen war der Schutzmann Fenske, der solange Bureaudienst gehabt hatte, hinzugekommen, dieser nahm die Abführung des Rehder auf sich, doch hatte er dabei ebenfalls mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen, denn Rehder benahm sich womöglich noch widerspenstiger als sein Genosse. Ihm wurden schließlich unter dem Beistande anderer Schutzleute die Hände gebunden, worauf er noch mit den Füßen um sich stieß, er mußte deshalb auf einem Wagen zum Polizeibureau gebracht werden, während Röhl dorthin von drei oder vier Schutzleuten getragen wurde. Aehnliche Auftritte wiederholten sich bei der einige Stunden später erfolgenden Ueberführung der beiden Arrestanten nach dem Polizeigefängniß. Röhl hatte sich in der Sistirzelle des Bureaus mit einem von der Pritsche abgebrochenen Fuß bewaffnet, doch gelang es noch verhältnißmäßig leicht, ihn zu überwältigen und in den grünen Wagen zu bringen. Ganz unmöglich war dies dagegen bei Rehder, den vier Schutzleute knapp zu halten vermochten. Sobald aber die Wagenthür geöffnet wurde, um Rehder hineinzubringen, wollte Röhl heraus und hierbei erhielt der Schutzmann Lindemann von Röhl einen Fußtritt ins Gesicht, der ihm fast die Kinnlade ausrenkte. Es blieb nichts weiter übrig, als die Arrestanten gesondert nach der Kustodie fahren zu lassen. Daß es bei den geschilderten Vorfällen an Schimpfworten für die Schutzleute nicht fehlte, mag nur nebenbei erwähnt werden. Gestern wollten die Angeklagten sich mit sinnloser Trunkenheit herausreden, doch hatten sie damit kein Glück, vielmehr wurden beide zu recht empfindlichen Gefängnißstrafen verurtheilt. Bei Röhl war dieselbe auf 2 Jahre, bei Rehder auf ein Jahr und 3 Monate bemessen worden.

— Einige Verwirrung hat der Prozeß Guthmann in dem Kopfe eines Mannes angerichtet, der am Dienstag noch während der Verhandlung des Prozesses im Kriminalgerichtsgebäude erschien. Er trug eine große Kohlrübe im Arm, und ging, als wäre er als Prozeßbetheiligter vorgeladen, die große Treppe zum ersten Stockwerk hinauf. Vor einem der Schöffengerichtszimmer blieb er stehen, und als dort eine neue Strafsache aufgerufen wurde, drängte er sich schleunigst hinein und warf das Riesenexemplar einer Kohlrübe auf den Gerichtstisch. Auf die energische Frage, was er eigentlich wolle, hatte er nur die eine Antwort: er bringe „Guthmann's Kohlrübe", die das Gericht ja so sehr interessire. Der sonderbare Schwärmer betrug sich so unschicklich, daß eine sofort zu verbüßende Ordnungsstrafe von 3 Tagen Haft über ihn verhängt werden mußte. Er ist aus der Haft bald wieder entlassen worden, denn sein ganzes Verhalten ließ keinen Zweifel darüber bestehen, daß man es mit einem Schwachsinnigen zu thun hatte.

— Für den Verkehr in Schanklokalen, in denen sich Klaviere befinden, ist eine Entscheidung des Strafsenats des Kammergerichts von einschneidender Bedeutung. In dem im Kreise Duisburg belegenen Ort Wedel wird für veranstaltete Musikaufführungen eine Lustbarkeitssteuer erhoben, für welche in erster Linie der Schankwirth, in zweiter aber der Besitzer des Musikinstrumentes aufzukommen hat. In den Schanklokalen der Gastwirthe Keßler und Brökerhoff hatten einige Gäste am 22. August 1898 das offenstehende Klavier zum Vortrag einiger Musikstücke benutzt; ein Gast hatte auch ein Badonium herbeigeholt und darauf gespielt. Beide Wirthe haben es unterlassen, diese Musikaufführungen zur Lustbarkeitssteuer anzumelden, und sind deshalb wegen Uebertretung der Lustbarkeitssteuerordnung strafrechtlich verantwortlich gemacht worden. Das Landgericht zu Duisburg hatte beide Angeklagte freigesprochen, weil die bezüglichen Musikaufführungen nicht von ihnen geplant waren. Dieses Urtheil wurde vom Kammergericht aufgehoben, weil in dem bloßen Stehenlassen eines offenen Instrumentes zu dem Zwecke, das im Lokal verkehrende Publikum zu unterhalten, das Veranstalten einer Musikaufführung zu erblicken sei. Das Landgericht zu Duisburg hatte alsdann in seiner Sitzung vom 16. Januar cr. die Angeklagten unter der Feststellung wiederum freigesprochen, daß ihre sonst von den Familienmitgliedern benutzten Klaviere nur aus Versehen geöffnet geblieben waren. Die Staatsanwaltschaft legte zum zweiten Mal Revision ein, damit die Angeklagten als Besitzer der Klaviere haftbar gemacht würden. Das Kammergericht erkannte aber auf Zurückweisung der Revision.

— Der Prozeß gegen die Frau des Sanitätsraths Dr. Luther aus Luckenwalde, des einzigen noch lebenden direkten Nachkommen Dr. Martin Luther's, wird am Sonnabend, den 6. Mai, die erste Strafkammer am Landgericht Potsdam beschäftigen. Die Frau Sanitätsrath Luther ist beschuldigt, durch einen anonymen Brief unflätigsten Inhalts die Apothekerfrau Lehmann zu Luckenwalde beleidigt zu haben. Da die Angeklagte ihre Urheberschaft bestreitet, sind verschiedene Schreibsachverständige, unter ihnen der gerichtlich vereidigte Sachverständige für Potsdam, Rektor Janke, und die bekannte Graphologin Frau Professor Dilloo geladen worden, die sämtlich schwer belastend für die Beschuldigte aussagen sollen. Wegen des obscönen Inhalts des inkriminirten Schreibens wird voraussichtlich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt werden. Als Vertheidiger fungirt Justizrath Dr. Sello-Berlin.

Berlin, 27. April.

Deutscher Reichstag.

73. Sitzung vom 27. April 1899, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die 2. Lesung der Bankgesetzvorlage. Nach der Vorlage sollte das Bankgrundkapital von bisher 120 Mill. auf 150 Mill., also um 30 Mill. erhöht werden. Die Kommission hat Erhöhung um 60 Mill. beschlossen, und zwar sollen dieselben zur Hälfte bis Ende 1900, der Rest bis Ende 1905 begeben werden. Ein Antrag von Levetzow will die gesamten 60 Mill. bis Ende 1900 begeben wissen. Ein Antrag Arendt läuft darauf hinaus, daß die neuen 60 Mill. Mark Aktien nicht dem Publikum zur Uebernahme angeboten, sondern samt und sonders vom Reiche übernommen werden sollen.

Abg. Arendt empfiehlt seinen Antrag, betonend, daß es eigentlich das Richtigste wäre, die Reichsbank überhaupt zu verstaatlichen. Werde sein Antrag abgelehnt, so bitte er um Annahme des Antrages von Levetzow.

Abg. v. Staudy führt aus, die konservative Partei halte grundsätzlich an der Idee der Verstaatlichung der Reichsbank fest, aber sie habe sich auf nur wenige Abänderungsanträge beschränkt, auf die sie allerdings großes Gewicht lege, so besonders auf den Antrag zum Artikel 2, daß die Gesamtdividende der Antheilseigner 6 Prozent nicht übersteigen dürfe.

Abg. Cahensly (Ztr.) bittet das Haus, den Antrag v. Levetzow abzulehnen. Ebenso lehnten seine Freunde den Antrag Arendt ab, sie übernähmen die volle Verantwortung für die Kommissionsbeschlüsse.

Reichsbank-Präsident Koch empfiehlt gleichfalls Ablehnung beider vorliegenden Anträge. Es liege kein Grund vor, noch über die von der Regierung gemachten Zugeständnisse in Bezug auf das Grundkapital hinauszugehen und die Vermehrung desselben noch über das in der Kommission beschlossene Maß hinaus zu beschleunigen.

Abg. Gamp (Reichsp.) führt aus, seine Freunde müßten zugeben, daß sie in der Kommission viel erreicht hätten, nämlich die Erhöhung des Grundkapitals um 60 statt 30 Millionen, die erhebliche Erhöhung des steuerfreien Notenkontingents, Aenderungen der Vorlage zu Gunsten der Diskontopolitik der Privatbanken, und eine höhere Betheiligung des Reichs an den Ueberschüssen der Reichsbank. Er bitte daher alle seine Freunde und die Konservativen, sich auf die Beschlüsse der Kommission zu beschränken.

Abg. Büsing (nl.): Nach sehr langen und sehr mühevollen Verhandlungen sind wir in der Kommission zu einer Einigung gelangt. Meine Freunde werden einstimmig diesem Kompromiß zustimmen und alle Anträge ablehnen, welche davon abweichen.

Abg. Fischbeck giebt namens der freis. Volkspartei eine gleiche Erklärung ab, ebenso Abg. Siemens namens der freis. Vereinigung.

Abg. Arendt bestreitet, daß in der Kommission ernsthafte Zugeständnisse seitens der Regierung gemacht seien. Redner sucht bei anhaltender großer Unruhe des Hauses nochmals seinen Antrag zu empfehlen.

Hiermit schließt die Debatte. Der Antrag Arendt wird fast einmüthig abgelehnt, unter stürmischer Heiterkeit des Hauses, da nur die Abgg. Arendt, v. Staudy, v. Wangenheim, Rösicke (Bund der Landwirthe) für denselben stimmen.

Der Antrag v. Levetzow wird sodann ebenfalls abgelehnt, gegen Konservative, Antisemiten und vereinzelte von der Reichspartei.

Beim Artikel 2 befürwortet

Abg. Schönlank (Soz.) den von seiner Partei gestellten Antrag, den Dividendenbezug der Antheilschein-Inhaber auf 5 Prozent im Maximum zu begrenzen.

Abg. Graf Kanitz beantragt, das Dividenden-Maximum auf 6 Prozent festzusetzen.

Unter stürmischer Heiterkeit des Hauses erheben sich für den sozialdemokratischen Antrag außer den Sozialdemokraten selbst noch die Deutschkonservativen und Antisemiten. Mit derselben Minderheit fiel auch der konservative Antrag.

Auf Antrag Fischbeck erhält sodann, unter Zustimmung des Bankpräsidenten, § 31 Satz 3 des Bankgesetzes eine redaktionell etwas veränderte Fassung.

Artikel 5 handelt vom Privatdiskontsatz. Nach § 1 soll die Reichsbank nicht mehr unter dem offiziellen Diskontsatz diskontiren dürfen, sobald derselbe 4 Prozent „erreicht oder überschreitet". Nach § 2 sollen die Privatzettelbanken sich auf dasselbe Verbot verpflichten, widrigenfalls ihnen das Notenausgaberecht soll gekündigt werden können.

Ein Antrag Heim (baierisches Zentrumsmitglied) will Streichung der Worte „erreicht, oder". Das betreffende Verbot soll also nur gelten, wenn der offizielle Diskont den Satz von 4 Prozent „überschreitet".

Ein Antrag v. Levetzow will der Reichsbank überhaupt verbieten, unter ihrem offiziellen Banksatz zu diskontiren.

Nachdem Abg. Heim seinen Antrag empfohlen, bittet auch der baierische Bevollmächtigte von Stengel um Annahme desselben.

Abg. Graf Kanitz tritt für den konservativen Antrag ein.

Bankpräsident Koch erbittet Ablehnung desselben.

Abg. Hausmann (südd. Volsp.) tritt für den Antrag Heim ein.

Abg. Gamp widerspricht sowohl diesem Antrage wie dem zweiten Theil des Antrages Heim.

Abg. Lucke (Baden, Bund der Landwirthe) spricht sich für die Anträge Heim und von Levetzow aus.

Staatssekretär Graf Posadowsky bekämpft lebhaft den Antrag Levetzow.

Abg. Arendt wendet sich ebenfalls gegen den Antrag Levetzow.

Bankpräsident Koch bekämpft nochmals den Antrag Levetzow und Heim.

Nach weiterer Debatte werden unter Ablehnung aller Abänderungsanträge die Kompromißvorschläge der Kommission angenommen.

Auch der Rest des Gesetzes wird in der Fassung der Kommission angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Zweite Berathung der Justiz-Anträge Rintelen und der Lex Salisch. Vorher dritte Lesung des Bankgesetzes.

Schluß $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 27. April. Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde der Handelsmann Wilhelm Histermann in seiner Wohnung erhängt und seine beiden 6 und 9 Jahre alten Töchter mit durchschnittenen Hälsen im Bette liegend aufgefunden. Einem zurückgelassenen Briefe zufolge hat Histermann die Abwesenheit seiner Frau benutzt, um die Kinder und sich selbst zu tödten. Das Motiv zur That ist große Noth gewesen.

— Ein deutscher Landsmann, W. A. Richter, theilt über die Ergebnisse von vergleichenden Versuchen, die im Staate Wisconsin V. St. N. A. mit der Bewässerung von Erdbeeren gemacht sind, mit, daß, während von der gleich langen Reihe unbewässerter Erdbeeren ein Teller Früchte geerntet wurde, die gleiche Zahl von Pflanzen bewässerter Erdbeeren 9 Teller brachte.

Rom, 26. April. Der Senator General Marselli stürzte sich heute aus dem Fenster und war sofort todt. Am Morgen hatte der General noch der Hochzeitsfeier seiner Tochter beigewohnt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 27. April. Die Polizei verhaftete den aus Altenburg (Sachsen) gebürtigen Hermann Otto Walther wegen beabsichtigter großer Darlehens- und Kautionsschwindeleien.

Wien, 27. April. Die bevorstehende Vermehrung der Infanterie wird auch drei neue bosnische Infanterie-Bataillone umfassen. Im Jahre 1901 wird eine Erhöhung des Kavallerie- und Artillerie-Standes erfolgen. Zur Vermehrung der Marine werden zwei neue Panzerschiffe und vier Kreuzer gebaut werden. Die Baukosten sollen auf drei Jahre vertheilt werden.

Debrezin, 27. April. Zwischen dem hiesigen Untersuchungsrichter Scolleffy und einem Studirenden fand wegen schwerer Beleidigung ein Pistolenduell statt, bei welchem ersterer schwer verwundet wurde.

Rom, 27. April. Die Regierung hat das Abhalten sozialistischer Versammlungen am 1. Mai verboten.

London, 27. April. Wie aus Washington gemeldet wird, ist die amtliche Genugthuung für Coghlans Rede seitens der Union nunmehr erfolgt. Präsident Mac Kinley empfing den deutschen Botschafter von Holleben, sprach diesem seine Mißbilligung des Benehmens Coghlans aus und ersuchte den Botschafter, dem deutschen Kaiser und der Regierung die Versicherung seiner freundschaftlichen Gesinnungen zu übermitteln.

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. April. Wetter: Veränderlich. Temperatur + 11 Grad Reaumur. Barometer 762 Millimeter. Wind: SO.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 38,80 bez.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 27. April wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 146,00, Weizen 161,00, Gerste 132,00, Hafer 136,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stettin: Roggen 136,00 bis 142,00, Weizen 155,00 bis 161,00, Gerste 128,00 bis 132,00, Hafer 130,00 bis 136,00, Kartoffeln 28,00 bis 32,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 139,00, Weizen 156,00, Gerste 129,00, Hafer 127,00 Mark.

Anklam: Roggen 139,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 129,00 bis —,—, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 136,00, Weizen 164,00, Hafer 130,00 Mark.

Stolp: Roggen 134,00 bis 142,00, Weizen 164,00 bis 166,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis 136,00, Kartoffeln 32,00 bis 34,00 Mark.

Naugard: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 137,50 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis 132,00, Saat-Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 26,00 bis 34,00 Mark.

Kolberg: Roggen 136,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 125,00 bis —,—, Saatgerste —,—, Saathafer —,—, Kartoffeln 32,00 bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Wetteraussichten für Freitag, den 28. April.

Ruhiges Wetter mit wechselnder Bewölkung und Regenfällen, ohne erhebliche Wärmeänderung.

Berliner Börse vom 27. April 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,30
Brüssel	8 Tg.	80,80G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112.05B
Kopenhagen	8 Tg.	112.G
London	8 Tg.	20,415
"	3 Mt.	20,315G
Madrid	14 Tg.	67,75
New-York	vista	4,10B
Paris	8 Tg.	81.
"	2 Mt.	80,70G
Wien	8 Tg.	169,40
"	2 Mt.	—,
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,55
Italien. Plätze	10 Tg.	75,35
Petersburg	8 Tg.	215.80G
"	3 Mt.	213,20G
Warschau	8 Tg.	215,85G

Bankdisc. 4½ Lombard 5½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,395
20 Frcs.-Stücke	16,235
Gold-Dollars	4,1825G
Imperials	—,
Amerikan. Noten	4.1775
Belgische "	81,
Englische "	20,435
Französische "	81,10
Holländische "	168,35
Oesterr. "	169,50
Russische "	216,40
" Zollcoupons	323,00

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ. 1 öst. Gold-Gld = 2, ℳ. 1 Gld. öst. W = 1,70 ℳ. 1 Guld. holl. W = 1,70 ℳ. 1 Goldrubel = 3,20 ℳ. 1 Dollar = 4,25 ℳ. 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ. 1 Rubel = 2,16 ℳ.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,30G
" " "	3½	100,30B
" " "	3	91,90
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	100,30G
" " "	3½	100,50B
" " "	3	91,90
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,90G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,
Berliner 1876-92 "	3½	98,G
Breslauer "	3½	—,
Casseler "	3½	97,75G
Dortmunder "	3½	96,60G
Düsseldorfer "	3½	—,
Duisburger "	3½	—,
Elberfelder "	3½	—,
Essener "	3½	97,G
Halberstädter " 1897	3½	—,
Hallesche " 1886	3½	—,
Hann. Prov.-Obl.	3	—,
" Stadt-Anl.	3½	—,
Hildesheimer "	3½	—,
Kölner "	3½	—,
Magdeburger "	3½	—,

Provinzial-Anleihen, Pfandbriefe und Rentenbriefe

Ostpreuss. Prov.-Obl.	3½	98.30
Pommersche "	3½	—,
Posener "	3½	96.30
"	3	96,80G
Rheinprov.-Obl.	3	89.50G
" " Ser. 18	3½	95,50G
" " 19	3½	100,G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	88,80G
" "	3½	99.B
Westpr. "	3½	97.G
Berliner Pfandbriefe	5	118,50G
" "	4½	116,G
" "	4	109,80G
" "	3½	101.30
Landsch. Centr. Pfdb	3½	99,25G
"	3	89.
Kur-u.Neum. neue "	3½	99,80G
Ostpreussische	3½	97 30B
"	3	88.20
Pommersche	3½	98.10
"	3	88,30G
Posensche 6-10	4	102.B
"	3½	97.40B
Serie C. "	3	88.2[illegible]B
Sächsische	4	—
"	3½	97,75B
"	3	88,20G
Schlesische alte	3½	—,
A. C. D.	3½	97 90
"	3	90,30B
Schlesw.-Holst.	4	106,20
" "	3½	—,
" "	3	—,
Westfälische	4	102.50
" "	3½	97.90B
" "	3	90,B
Westpr. rittersch. I "	3½	97,90B
" " "	3	88,40G
Hannov. Rentenbriefe	4	102.20G
"	3½	—,
Hessen-Nass. "	4	162,20G
"	3½	—,
Kur- u. Neum.	4	102,20G
"	3½	98,10G
Pommersche	4	102.10G
"	3½	97,80G
Posensche	4	—,
"	3½	98,10G
Preussische	4	102,G
"	3½	97,80G
Rhein. u. Westf. "	4	101,90G
"	3½	97,80G
Sächsische	4	102.G
Schlesische "	4	101,90G
"	3½	97,70
Schlesw.-Holst. "	4	102.G
"	3½	93.G
BraunschwLünebSch	3	—,
Bremer Anleihe 1887	3½	96,75
Hamburg. Staats-Anl	3½	101,G
"	3	—,
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,
" Staats-Rente	3	89,90

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld	—	38,40
Augsburger "	—	25,50B
Bad. Präm.-Anl.	4	144,
Bayer "	4	173,40
Braunschw.20Thlr.-L.	—	127,
Cöln-Mind. Präm.	3½	138.30
Hamburg 50 Thlr.-L.	3	132.90
Lübecker "	3½	135.10
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,B
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	129,00

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	85,50B
" innere	4½	72,90B
Barletta Loose	—	27,G
Bucarest Stadt	4½	98.30
Buen.-Aires Gold	4½	77.75
" Stadt	6	42.75
Chilen. Gld.-Anl.	4½	88.10
Chinesische "	5½	102.75
" 1895 "	6	106.G
" 1896 "	5	98.90
" 1898 "	4½	84.50
Finnländ. Loose	—	61,G
Griechen m. Cp.	5	44,60G
" Mon.	4	50.90
" (Pir.Lar)	5	43,60G
Italien. Rente	4	94.70
Lissabon. Stadt	4	71,20
Mexican. Anl. kl.	6	101,10B
" Eisb.-Obl.	5	95.50B
Oestr.Gld-Rente	4	101,40
" Papier- "	4⅕	—,
" Silber "	4⅕	100.B
" Credit- "	—	349.90
" 1860er L.	4	148.30
" 1864er L.	—	339.40
Portug.StaatsAnl	4½	33.40
Rumän. Anl.	5	101.50B
" 1889	4	92.30
Russ.cns. A. 1880	4	101.
" Gold- " 1884	5	—,
" Staatsr.	4	100,20
" Pr.-Anl. 1864	5	—,
" " 1866	5	—,
" Staats-Obl.	3½	—,
Schw Hyp. 1904	4	—,
Serb. Gd-Pfdbr.	5	95,70B
" amort. St.	4	82.20
Spanier	4	58,30
Türk. Admin.	5	80.90
" 400Frcs.-L	—	122.10G
Ung. Gold-R.	4	100,30G
" Kronen-R.	4	91,25G
" Staats-R.1897	3½	86,60G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,25G
Bsch-Hannl-13.15	3½	95.50G
" " 14	3½	95.50G
" " 16.17	4	100.25G
" " 18	4	101.50G
" unk. 1900 19	3½	95.50G
" 1910 20	3½	97.G
Dt. Gr C. Pr. Pf. I	3½	123.30G
" " II	3½	112.30G
" " Pfndbr.	3½	102.10G
" "	4	—,
Dt. Gr.Isch. Obl.	4	100,
Deut.Hp.-B.-Pfd.	5	110.50G
"	4	100.70G
Hamb.H.-Pf. alte	4	100.
"	3½	93.
Hannov. Bdcrd.	3½	100.G
Meckl. Hyp.-Pfdb	3½	98.50
Meckl.Str. H.B.Pf.	4	102.
"	3½	93.
Meining.Hyp.Pf.	3½	97.20
" Präm. Pf.	4	133.B
Mitteld.Bderd.Pf.	3½	98.G
"	4	101.75G
Nord. Gr. Crd. 8	4	99.30
" " 9	3½	97.50G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50
" " 11.12	4	102.50
" "	3½	98,80
Pr B.-C.-Pfd.	5	113.G
"	3½	115.25G
" " 9	4	96,10G
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3½	95,40G
" " 1899	4	102,90G
" " Com	3½	97,G
Pr.Hyp.-A.-B.	4	100,
"	3½	96,
Pr. Pfbr.-Bk.	3½	96,
Rh.Hyp.-Pfdb	4	100,90G
RhWestf.Bdc.	4	101,10G
Sächsische	3½	98,25G
Schles. Boden	4	—,
Schwb.g Hyp.	3½	98,30
"	4	101,70G
Stett. N. Hyp.	4½	99,60
"	4	92,60G
"	3½	85,G
Westd. Bdc.	4	101,50G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	121,
Altd.-Colberg	130,G
Braunsch.Lnd.	142,50
Brölthaler	104,75
Crefelder	110,75G
Dortm. G.Ensch.	187.40
Eutin-Lübeck	62,90
Halbst.-Blkbg.	—,
Königsb.-Cranz	158.25G
Lüb.-Büchen	171.75
Marienb.-Mlaw.	81,50G
Ostpr. Südbahn	91,25G

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	130,G
Bresl.-Warschau	98,40
Dortm. G.Ensch.	176,30
Marienb.-Mlaw.	118,50
Ostpr. Südbahn	115,50B

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	139,B
Allg.Deutsche "	145,
" Loc. u. Strb	187,75
Barmen-Elberf.	251,75G
Boch.-Gels. Str.	172,
Braunschwg "	167,B
Bresl. Elctr "	213,50G
" Strassenb "	323.75
Electr. Hochb.	123,
Gr. Berlin. Strb.	314,75
Hamburger "	183,25
Magdeburger "	183,
Stettiner "	173,B

Ausl. Eisenb.-Werthe

Oest. Ung. St.	154,20
Südöst.(Lomb.)	26,50
Warsch.-Wien	—,
Canad.-Pacific	92,B
Gotthardbahn	144,50
Ital. Merid.	140,75
" Mittelmeer	108,40
Jura-Simplon	—,
Lux. Pr. Henry	108,10
Northern-Pacific	80,25
Schw.Central	—,
" Nordost	98,40
" Union	—,

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altd.-Colberg	98,75G
Bergisch-Märk.	98,10G
Braunschweig	108,10
" Landesb.	—,
Drtm.-Gr. Ensch.	98,60G
Halb.-Blankenb.	—,
Magdebg.-Wittb	90,20B
Starg.-Küstr. 3½	—,

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Kasch.-Odbg. G.	100.20G
Kronpr.-Rdlfsb.	98,70G
Oest.-Ung. Stb.	92,40G
Südöst.(Lomb).	74.60
Ivang.-Dombrow	102,50G
Koslow-Woron.	—,
Kursk-Kiew	100,25
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	100,50
Mosco-Smolensk	100,60B
Rjäsan-Koslow	100,50B
Rybinsk	100,50
Centr.-Pacific	119,40
North.-Pac. 4%	103,10
" 3%	67,80
Anatolische I	99,75
" II	96,30
Gotthardbahn	—,
Italienische	59,80B
Oeste de Minas	63,25
Portugiesische	66,70B
" I Rg.	51,80
Süditalienische	82,70G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	106,
Bresl. Rhederei	153,
Chines. Küstenf.	84,
Ham.Am. Packet	127,75
Hansa, Dampf.	159,90
Kette, D. Elbsch.	78,
Nordd. Lloyd	128,60
Schles. Dpf.-Co.	102,G
Stettin. " "	107.25

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	137,
B. f. Rheinl u. W.	118,50B
Barmer Bank-V.	135,50
Berg.-Märkische	161,30
Berliner Bank	118,75
" Hand.-Ges.	164,40
Braunschw Bk.	—,
" Credit	115,
" Hypoth.	142,25
Breslauer Disct.	122,30
" Wechslerbk.	111,
Chemnitz Bk.-V.	115,75
Coburger Credit	90,50G
Comm.- u. Disc.	123,50
Danz. Privatbk.	137,75
Darmstädter Bk.	150,50
Deutsche Bank	210,50
" Genossensch.	118,70
Disconto-Comm.	194,75
Dortm. Bank-V.	127,80G
Dresd. Bank	161,40
Düsseldorfer	127,25G
Elberf.Bank-Ver	126,50B
Essener Credit	139,G
Goth.Grundcred.	130,50G
Hamb.Hyp.Bnk	155,B
Hannoversche	133,
Hildesheimer	142,
Kieler	141,B
Köln. Wechslerb	106,50
Königsbrg. V.-B	114,25G
Leipziger Bank	182,
" Credit	202,
Magdeb Bk.-V.	121,80G
" Privatb.	119,75
Mecklenb.Bk. 40.	118,G
" Hypothek.	169,80G
" Str. Hp. B.	132,25G
Mein. Hyp.-B. 70	135,80G
Mitteld. Boder	112
" Cred.-Bk.	117,
Nationalbk. f. D.	143,70
Nordd.Credit.-A.	126,80G
" Grundcr.	98,
Oestr. Credit	222.10
Osnabrücker	149.B
Ostbank f.H.u.G.	113,60G
Ostdeutsche	119.25
Peters&Co. Kref.	127,30
Pom.Hyp.Vrz.-A	140,30
Pr Bodencr.-Bk	141,90
Pr. Centr.-Bod.	166,30G
Pr. Hypoth.-Bk	132,20G
Reichsbank	157,10
Rhein. Hyp.-Bk.	—,
Rh.-Westf. Bodc.	121,10G
Sächsische	142,50
Schaaffh.B.-V.	180,30
Schles. Bank-V.	148,
Westdeutsch.Bk.	129,25
" Bodencr.	113,90
Westphäl. Bank	127.

Industrie-Actien.

Brauereien.

Berl.Unionsb	127.60
Bockbrauerei	195.75
Böhm. Brauh.	234,25G
Patzenhofer	206.50
Pfefferberg	252.75
Schönebrg Sch.	200,50
Schultheiss	275,50G
Bochumer	234,
Dortmunder Br.	—,
" Löwen	—,
" Union	—,
" Victoria	192,80G
Düsseld. Höfel	186.25G
GermaniaDortm.	219.50G
Lindenbr Unna	150,
Lindener	370,50

Accumulator-F.	153,25
Alfeld-Gronau	148.75
Allg. Berl.Omnib	228,75
Allg. Electric. G.	295,
Aluminium-Ind.	155,80
Anglo-Ct.-Guano	108,50
Anhalt. Kohlenw	108,25
Aplerbck. Steink	141,
Arenberg Bergb.	959,G
Baroper Walzw.	97,25G
Berl. Electric.W.	250,
" Packetfahrt	343.50
BerzeliusBergw.	144,
Bielefeld,Masch.	323,90
Bismarckhütte	280,
Boch.Bgw. Vz. C.	83,90
" Gussstahl	285.10
Bonifacius	140,
Braunsch. Kohl.	114,75
" " St.-Pr.	159,
" Jute-Spin.	212,70
" Masch.	204,50
Bredow-Zuckerf.	77,50
Bresl. Oelfabrik	81,50
" Sprit-Fab.	162,G
" Wagb.Linke	292,
" " Vorzug	166.25G
Butzke&Co. Met.	121.30
Cassel. Federst.	198,
" Trebertrock.	365,50
Chem. F.Buckau	89,
Concordia Brgb.	310,
Consold.Schalke	374.75
Court, Bergwerk	165,50
Cröllw. Papierf.	302,50
Dannenbaum	120.35
Dessauer Gas	218.90
Deut. Gas-Glühl.	418.50
" Metallpatron	363.50
" Spiegelglas	150.B
" Steinzeug	354.25
Donnersm.Hütte	263.75
Dortm. Union C.	132,70
Düsseld. Draht	47.
" Eisbd.(Wag.	300,
" Kammg.	88,
Dynamite Trust	181.40
Egest. Salzw.	144.G
Elberf. Farbenf.	320,B
Elektr. Kummer	171.25
Eschweiler Berg	237,
" Eisenw.	167.80
Fraustadt.Zuckf.	120,25
Gelsenkirchen	205,90
" Gussstahl	232.60
Georg Marienb.	155,25
" " St.-Pr.	159,75
Ges.f.electr.Unt.	171,
Gladbach. Spinn	—,
Glauziger Zuckf.	128,80
Görl. Eisenbbed.	288,
" Masch.conv.	205,75
Hagener Gussst.	141,
Hall. Maschinen	418,G
Hambg. Elec.-W.	176,50
Hannov.BauSt.P	118,G
" Immobilien	116,75G
" Mech. St.	403,
Harkort Br.conv.	136,50
" St.-Pr.	158,50G
HarpenerBergb.	201,40
Hartm. Maschf.	168,
Harzer St.-Pr.-A.	—,
" St.-Act. A.	164,25
" " B.	163,50G
Hasper Eisenw.	347,50
Helios Elec.-Ges.	180,75
Hengstenb.Mech	123,80G
Herbrand Wagg.	170,
Hibernia	224.90
HildebrandMühl	210,60
Hirschbg. Leder	165,
" Masch.	130,
Höchster Farbw.	421,50G
Hörderhütte A.	200,30
Hösch, Eisen	233,10
HoffmannStärke	175,
Hoffmann Wagg.	278,75
Ilse, Bergw	146,25
Kaliw.,Aschersl.	157,50
Kapler Maschin.	132,75
Kattowitzer	217.30
KölnerBergwrk.	328,75
" Electr.-Anl.	119,
" MüsenBgw.	70,
König Wilh. cnv.	240,75
" St.-Pr.	310.25
Körbisdf.Zucker	127,40
Lauchhammer	163,75B
" conv.	190,50
Laurahütte	248,
L. Löwe & Co.	441,50
Louise Tiefb. cv.	78,75
" St.-Pr.	115,[illegible]5
Magdb. Allg.Gas	123,G
" Baubank	118,G
" Bergwerk	—,
" " St.-Pr.	—,
" Mühlen	130,G
Marienb.-Kotzn.	100,50
Maschin.Kappel	283,75
" Strube.	112,
Massener Bergb	157,75
Mech.Web.Lind.	149,75G
Mechernich.Brg.	1670,
Menden & Schw.	98,25
Nähmasch. Koch	158,G
Norddeut. Eisw.	94,75
" Gummi	104,G
" Jute-Sp.	120,G
Nordstern Kohle	—,
Oberschl Cham.	195,90
" Eisenb.-Bedf.	136 10
" Eisen-Ind.	169,
" Kokswerke	171,75
" Portl.-Cement	188,90
Oppeln. Cement	189,
Osnabrck. Kupf.	85,10
Phönix Bergwk.	104,50
Pluto, Steinkohl.	367,
Posener Spritf.	179,50
Ravensbg. Spin.	141,
Redenhütte	107,
Rhein-Nassau	289,75
" Metallw.	220,50
" Stahlwrk.	264,50
" Industrie	288,G
" Westf. Kalk.	138,50
Riebeck Montan	205,60
Rositz. Braunk.	186,50
" Zuckerf.	169,G
Sächs.Guss.	311,G
" Webstuhl-Fb.	248,
SchalkerGruben	661,
Schering Chm.F.	190,
Schles. Brg.Zink	378,
" Gasgesellsch	153,50
" Kohlenwerke	81,50
" Lein.Kramsta	—,
" Portl. Cem.	240,75
Schuckert Elect.	236,10
Schulz Knaudt	200,
Siemens Halske	194,
Stett. Bred. Port.	207,75
" Cham.	425,50
" Electr.-W.	157.50
" Vulkan B.	248.40
" " St.-Pr.	249.25
Stoewer, Nähm.	156,50
Stolberger Zink.	128,90
" St.-Pr.	203,90
Strals.Spielk.	129,
Thale,Eisb.St.Pr	146,90
" Vorzg.	155,90
Tuchf. Aachen.	86 50
Union, Chem.Fb.	164.40
Union Electric.	175,
Ver. Köln-Rottw.	221,
Victoria Fahrrad	148.50
Vogt & Wolf	179,50G
Vorwärts Spinn.	126,10G
Vulcan, Duisb	—,
Warstein. Grub.	153,75B
WasserwGelsnk.	233,G
Westeregk Alcal	222,
Westph. Draht.I.	168,90
" Stahlw.	242,50
Wittener Gussst.	272

Literatur.

Der Frühling ist da, und somit ist für solche Damen, die noch nicht genügend für Ergänzung und Aufarbeiten ihrer Sommer-Garderobe Sorge getragen, die höchste Zeit, sich dieser bei der heutigen komplizirten Mode so viel Nachdenken und Geschick erfordernden Arbeit hinzugeben. Den Leserinnen der „Modenwelt“ — Berlin, Franz Lipperheide — nicht zu verwechseln mit „Große Modenwelt“ oder „Kleine Modenwelt“, wird dies allerdings nach Möglichkeit erleichtert, wie die uns vorliegende neueste Nummer dieser alt renommirten Zeitung wieder zeigt. Welche Fülle von geschmackvollen Toiletten aller Art weist doch eine solche Nummer auf! Schneiderkleider sowohl, wie elegante Toiletten, Morgenröcke, wie Umhänge und die beliebten Schneider-Kostüme, alles ist vorhanden, auch die fesche Radlerin findet verschiedene neue Toiletten für ihren geliebten Sport. Und jeder Darstellung ist eine genaue Beschreibung und häufig auch ein Schnitt auf der mit großer Sorgfalt ausgeführten Schnittmuster-Beilage beigegeben. Wer sich der Mühe, den Schnitt von der Beilage abzunehmen, nicht unterziehen will, erhält gegen Einsendung von 30 Pfg. einen für sich aufgezeichneten Schnitt zu jeder gewünschten Abbildung geliefert, und das alles zum Preise von 1,25 Mk. vierteljährlich.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 27. April. (Original-Bericht.) Auftrieb bis 12 Uhr Mittags: 46 Rinder, 56 Kälber, 103 Schafe, 188 Schweine.

Auftrieb während der letzten Woche: 237 Rinder, 254 Kälber, 443 Schafe, 878 Schweine, 1 Ziege.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 54 bis 55, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths — bis —, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 53, c) gering genährte 48 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 51 bis 52, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 49 bis 50, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 47 bis 48, e) gering genährte Färsen und Kühe 44 bis 46. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 61 bis 62, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60 bis 61, c) geringe Saugkälber 56 bis 58, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 54 bis 55, b) ältere Masthammel 52 bis 53, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 47 bis 50.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 46 bis —, b) fleischige Schweine 44 bis 45, c) gering entwickelte 42 bis 43, d) Sauen 40 bis 41, e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz:

Der Rinder- und Schweinemarkt verlief ruhig, wurde aber geräumt. Kälber und Hammel wurden glatt geräumt. Die Sperre über den Abtrieb nach außerhalb wurde mit dem heutigen Tage aufgehoben.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Zugführer Karl Helms, 51 J. [Westswine]. Zimmerpolier Karl Koch, 65 J. [Corswandt]. Marie Metz geb. Kahlemann, 84 J. [Potthagen]. Elisabeth Bergemann geb. Otte [Prenzlau].

Bekanntmachung.

Die Jagdnutzung auf der städtischen Feldmark **Brüssow**, Kreis Prenzlau, ca. 937 ha, grenzend an die Königliche Caselower Forst, soll vom 1. Juli d. J. ab auf sechs Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Hierzu steht Termin am Montag, den 12. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, zu Rathhause hierselbst an, zu welchem Pachtliebhaber eingeladen werden.

Schriftliche Offerten sind mit entsprechender Aufschrift bis zu obigem Termine bei uns einzureichen.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau zur Einsicht, können auch gegen 1 Mk ab schriftlich bezogen werden.

Brüssow, den 22. April 1899.

Der Magistrat.
Lübbe.

Vermiethungen.

5 Stuben.

Falkenwalderstr. 134, 5 Z., Balk., Mdchst. sogl. beziehbar!

4 Stuben.

Friedrichstr. 9, 1 Tr., herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Kabinet, Wasserkloset, Küche und Zubehör zu vermiethen.

Näheres bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

2 Stuben.

Wilhelmstraße 20, Vorderhaus 1 Tr., Wohnung, 2 Stuben nach der Straße, Entree, Küche, Kloset, monatlich 30 Mk, sofort zu vermiethen.

Schlafstellen.

Eine anständige Frau oder Mädchen findet gute Schlafstelle in einer anständigen Familie **Rosengarten 29,** Hof 2 Treppen.

Zwei anständige Leute finden Schlafstelle **Viktoriaplatz 7, Hof 1 Tr.**

Möblirte Stuben.

Kurfürstenstr. 16, part. rechts, **zwei elegant möblirte Zimmer** mit Badeeinrichtung. Vorgartenbenutzung sof. z. vermiethen.

Kellerräume.

Fuhrstr. 8, Wohn- und Handelskeller zu vermiethen. Näheres 2 Treppen.

Werkstätten.

Helle Platzwerkstelle für Schneider oder Schuhmacher billig zu vermiethen Elisabethstr. 4, part. l.

200. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. Ziehung am 27. April 1899 (Vorm.).
Nur die Gewinne über 220 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.
(Ohne Gewähr. B. H.)

21 75 104 229 81 358 76 471 563 82 787 (500) 93 878 (3000) 942 56 **1**001 34 43 84 236 70 544 75 970 **2**016 30 79 88 114 32 357 500 753 808 **3**122 (1000) 25 228 327 475 97 591 635 907 97 **4**326 415 599 632 (1000) 899 **5**021 31 148 (1000) 336 435 670 800 915 [illegible]

110163 314 566 87 637 (3000) 933 **111**124 43 315 44 (1000) 413 575 700 803 10 11 86 **112**025 26 219 441 657 812 23 50 **113**073 328 5156 569 84 686 64 (300) 719 80 49 69 945 **114**097 106 46 234 45 (300) 64 (300) 654 99 728 980 **115**018 303 67 557 86 89 769 800 926 94 **116**049 238 58 698 901 **117**057 544 622 790 816 18 969 **118**026 60 130 39 209 526 55 794 897 950 (5000) 59 **119**068 275 (5000) 375 85 468 772 860 62 945

120072 74 95 181 249 69 719 31 76 835 908 **121**058 114 76 295 332 81 91 423 39 633 88 807 [illegible]

200. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. Ziehung am 27. April 1899 (Nachm.).
Nur die Gewinne über 220 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.
(Ohne Gewähr. B. H.)

426 512 892 **1**054 378 408 33 **2**144 53 208 623 901 21 54 84 **3**008 18 255 460 637 43 734 83 932 **4**299 305 535 **5**049 (300) 82 (500) 310 433 41 60 660 709 12 29 **6**282 328 59 74 495 504 604 801 19 957 **7**125 49 (3000) 421 69 723 74 **8**000 206 526 671 908 **9**070 143 261 321 75 87 415 682 776 96 812 [illegible]

924 **115**226 363 482 514 614 66 71 813 58 918 72 88 **116**012 24 44 60 252 364 (3000) 75 528 51 58 99 962 **117**274 79 305 11 495 554 908 80 **118**014 194 247 88 462 530 747 56 68 825 59 87 **119**037 171 221 32 614 58 701 885

120016 170 98 214 (3000) 306 91 456 538 661 68 701 841 904 **121**202 411 85 729 (500) 78 861 981 **122**230 41 84 488 553 631 780 839 **123**306 479 715 (40000) 64 807 83 84 **124**024 252 54 90 399 616 77 900 **125**002 27 (300) 79 (1000) 717 68 72 816 28 950 **126**175 [illegible]

[illegible] (1000) 179 282 540 680 756 95 995 **212**103 270 91 (500) 446 99 518 88 657 793 **213**162 253 306 7 450 68 531 76 616 **214**002 99 147 226 37 39 321 69 481 (500) 562 69 624 841 **215**136 98 249 426 599 658 936 **216**040 46 78 122 48 245 506 801 956 **217**111 20 67 459 80 608 44 64 80 983 **218**014 289 537 919 **219**206 28 46 349 424 94 97 667 796 99 805 32

220041 196 203 (500) 30 413 67 737 95 927 **221**045 387 433 666 707 (300) 11 817 24 37 40 65 **222**044 198 371 452 59 624 917 **223**010 (500) 456 589 666 703 894 **224**123 25 44 243 331 81 400 567 675 864 930 **225**130 94 345 589

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn à 500 000 Mk., 1 à 200 000 Mk., 2 à 150 000 Mk., 1 à 75 000 Mk., 1 à 50 000 Mk., 8 à 30 000 Mk., 15 à 15 000 Mk., 36 à 10 000 Mk., 70 à 5000 Mk., 1028 à 3000 Mk., 1073 à 1000 Mk., 1236 à 500 Mk.